

**Bericht über die Delegationsreise
des Vorstands des
NETZWERK CUBA – informationsbüro - e.V.
vom 14.12. – 21.12.2025 in Cuba**



Die Delegationsmitglieder bei der Arbeit

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG	3
15. Dezember 2025: Besuch im Zentrum für psychologische und soziologische Forschung – CIPS	4
15. Dezember 2025: Arbeitstreffen mit dem ICAP in der Casa de Amistad	8
15. Dezember 2025: Austausch mit Repräsentanten des cubanischen Elektrizitätsverbandes im Ministerium für Energie und Bergbau – UNE	11
16. Dezember 2025: Internationale Konferenz des Zentrums für internationale Politikforschung – CIPI (Centro de Investigaciones de Política Internacional) im Hotel Nacional in Havanna	14
16. Dezember 2025: Treffen mit Luis Morlote, Direktor des Magazins „Cuba Socialista“	18
17. Dezember 2025: Treffen mit Vertretern der UJC (Unión de Jóvenes Comunistas – Kommunistischer Jugendverband)	21
17. Dezember 2025: Besuch des soziokulturellen Projekts „Quisicubá“ (Betreuung von Menschen mit Einschränkungen)	26
17. Dezember 2025: Besuch des soziokulturellen Projekts „Granjita Feliz“ in Guanabacoa (Betreuung von Menschen mit Down-Syndrom durch Verknüpfung landwirtschaftlicher, kultureller und umweltbezogener Arbeit mit Blick auf ihre soziale Integration)	28
18. Dezember 2025: Treffen im ICAP mit Spezialisten des Ministeriums für Ökonomie und Planung	31
18. Dezember 2025: Besuch im Hauptquartier der Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR), Treffen mit der stellvertretenden Vorsitzenden der CDR, Aranalís Barbán	38
18. Dezember 2025: Treffen im ICAP mit Fabián Escalante Font, ehemaliger Chef des cubanischen Geheimdienstes und Autor mehrerer Bücher über US-Geheimdienstaktionen gegen Cuba und Attentatsversuche gegen Fidel Castro	40
19. Dezember 2025: Besuch im Reisebüro „Amistur“	42
19. Dezember 2025: Besuch des Centro de Estudios Che Guevara und Treffen mit Aleida Guevara March	44
19. Dezember 2025: Treffen mit Repräsentanten der Abteilung für internationale Beziehungen der PCC	47
19. Dezember 2025: Teilnahme an der Trauerfeier und Ehrung für Dr. Klaus Piel, ehem. Vorsitzender der HCH Dortmund	49
26. Dezember 2025: Bericht zum Besuch der ICAP-Brigade im Landwirtschaftscamp in San Antonio de los Baños mit Arbeitseinsatz	51
30. Dezember 2025: Teilnahme an der internationalen Feier anlässlich des 65sten Jubiläums des ICAP	53

EINFÜHRUNG

Wenn jemand eine Reise macht, kann etwas erzählt werden. In Bezug auf Reisen nach Cuba ist dies umso zutreffender und vor allem auch wichtiger als üblich. Denn die Klischees über Cuba sind entweder geprägt, vor allem durch Negativbilder von einem autoritären Einparteiensystem und Unterdrückung oder aber von den Bildern wunderschöner Strände und musizierender Zigarrenraucher. Hinter solche Oberflächen und flüchtigen Bilder zu schauen und zu analysieren, ist aber wesentlich für ein angemessenes Verständnis der komplexen Lage in der Gesellschaft der zehn Millionen Cubanerinnen und Cubaner.

Sich vor Ort und konkret durch Anschauung, Gespräche und Diskussionen einen eigenen authentischen, wenngleich subjektiven Eindruck zu verschaffen, ist allemal eine Reise nach Cuba wert. Gerade in diesen Zeiten, in denen die militärische Supermacht USA sämtliche zivilisatorischen Werte, das gesamte Völkerrecht und die Menschenrechte hemmungslos verletzt und das Unrecht des Stärkeren auszuweiten versucht. In dieser Hinsicht ist Cuba zwar ein Opfer, zugleich aber ein Bollwerk, das immer wieder solche Verbrechen anprangert, unterdrückten Ländern mutig beisteht und Ärzte in andere Staaten sendet, statt Soldaten und Waffen.

Wir wurden vom ICAP, dem cubanischen Institut für Völkerfreundschaft, unserer Partnerorganisation, aus Anlass seines 65jährigen Jubiläums zu einer Delegationsreise eingeladen, wofür wir sehr dankbar sind und wir uns sehr geehrt fühlen. Wie wir bereits durch frühere Besuchsreisen und Erfahrungen wissen, arbeiten Cubas Regierung und die Bevölkerung dort unentwegt an der Entwicklung und dem Aufbau einer besseren, einer sozialistischen Gesellschaft. Bei unseren jüngsten Besuchen verschiedener Projekte und Institutionen sowie unseren zahlreichen Gesprächen mit sehr unterschiedlichen Personen konnten wir uns über das weitere Bemühen um diese Entwicklung vergewissern. Das alles ist höchst erfreulich, bewundernswert und unterstützenswert.

Für uns wurde überall deutlich, welche zerstörerischen Einflüsse die gegen Cuba gerichteten Aktivitäten der US-Regierung dort im Alltag hinterlassen: in den privaten Haushalten und Familien, den Büros und Verwaltungen, den Unternehmen und Fabriken, der Landwirtschaft und im Transportwesen. Wir beschreiben dies alles in dieser vorliegenden Dokumentation.

Unsere Reise wurde am Ende jedoch jäh erschüttert durch den militärischen Staatsterror der USA gegen das cubanische Bruderland Venezuela. Diese ungeheuerliche Aggression, bei der auch 32 cubanische Sicherheitskräfte im Umfeld des venezolanischen Präsidenten Maduro getötet wurden, offenbart die grenzenlosen Herrschaftsansprüche einer kapitalistischen Großmacht, die im Niedergang begriffen ist, international an Ansehen und Einfluss verliert und sich zu Hause gemäß der kapitalistischen Zerstörungslogik selbst vernichtet. Nun versucht Trump wie ein diktatorischer Firmenboss zu agieren und die militärische Übermacht der USA zu nutzen, um Einfluss auf noch mehr Regionen und Rohstoffe zu erzwingen.

Die Cubanerinnen und Cubaner kennen dieses imperialistische Ansinnen. Und daher heißt die historische Herausforderung, die bereits Che Guevara postulierte: „Unsere zwei größten Probleme sind erstens der Imperialismus und zweitens der Imperialismus.“

Wir möchten mit den Berichten über unsere Besuche ein besseres Verstehen Cubas ermöglichen und den einen oder anderen Impuls für praktische Solidarität bieten.

Wir sind gerne bereit, persönlich bei Veranstaltungen zu berichten und zu diskutieren. Sprecht uns gerne an!

Für die Reise sind keine Gelder des Netzwerks Cuba eingesetzt worden, alle haben ihre Kosten privat getragen.

Der Vorstand
im Januar 2026

15. Dezember 2025: Besuch im Zentrum für psychologische und soziologische Forschung - CIPS

Unser Programm startet mit dem Termin beim Centro de Investigaciones Psicológicas y Sociológicas (CIPS), das 1983 mit den drei Fachrichtungen Psychologie, Soziologie und Religion gegründet wurde.

Unsere Gesprächspartnerinnen:

Dr. Ileana Hodge Limonta, Direktorin und Vilma Mederos González-Longoria, Subdirektorin für den Bereich Information und Entwicklung



Das Zentrum ist dem Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt angeschlossen und gibt diesem Empfehlungen aus wissenschaftlicher Sicht für Lösungen von Problemen, die auf eine nachhaltige Entwicklung der cubanischen Gesellschaft abzielen.

Im Eingangsbereich der Villa standen zwei große Tafeln über die Aufgabenbereiche des Zentrums, die uns erläutert wurden:

- Soziale Studien über Arbeit.
Bewertung der Problematik der Arbeitsbeziehungen im Hinblick auf das System der sozialen Beziehungen in der Arbeit, der Partizipation, der Subjektivität in der Arbeit, der Arbeitskultur, der Arbeitskompetenzen, der Unternehmensführung und der Verantwortung für deren soziale Ausrichtung. Erarbeitung von Vorschlägen für die Politik zu Lohn, Einstellung, sozialer Sicherung. Mitarbeit am Entwurf einer experimentellen Strategie der sozialen Unternehmensverantwortung im Bereich der staatlichen Unternehmen.
- Ausbildung für den Wandel.
Umgang mit Veränderungen in der Gemeinde. Ein historisch-sozialer Blickwinkel. Insbesondere Erlernen von Kompetenzen zur Konfliktlösung, Mediation.
- Studien über die Familie.
Hier geht es um soziopsychologische Beziehungen und die Kommunikation innerhalb von Familien, den Einfluss der materiellen Bedingungen und die in der Familie gelebten Werte. Weiter um die jungen Paare, Partnerschaft auf der Basis einer Vereinbarung (Eheschließung ist allgemein nicht üblich) und Scheidung, die Rolle der Alten in der Familie, die Alterung der Gesellschaft und die familiäre Gewalt sowie die Prävention. Durchführung von Workshops für junge Menschen zur Vorbereitung auf das Familienleben.
- Abteilung für sozioreligiöse Studien (historisch gesehen der Kern des Instituts).
Hier arbeitet ein multidisziplinäres Team für theoretische und empirische Studien und die konkreten Formen der Ausübung in Cuba in seiner Heterogenität. Mehr als 60 Forschungsberichte über die Religiosität der Bevölkerung zu Themen, wie die Verehrung des heiligen

Lazarus, der Besuch von Papst Johannes-Paul, die Santería/Regla de Ocha und die Conga-Religion¹, der Islam, die östlichen Philosophien und Religionen, der Protestantismus und der Fundamentalismus, die katholische Kirche, die Einflüsse von Migration.

- Sozialstruktur und Ungleichheiten.
Systematische Untersuchung der soziostrukturellen Dynamiken in Verbindung mit der ökonomischen Realität im Lande und mit der Sozialpolitik. Studien über die soziale Mobilität und die Schichtenbildung, die Reproduktion von bestehenden sozialen Brüchen. Berücksichtigung von regionalen und geschlechtsspezifischen Unterschieden, Hautfarbe und Umweltbedingungen. In letzter Zeit Konzentration auf die lokale Entwicklung und die Schaffung gleicher sozialer Ausgangsbedingungen.
- Kreativität für die soziale Transformation.
Hier geht es um den Dialog zwischen Gruppen von jungen Menschen und Älteren. Ausgehend von der Subjektivität und den Praktiken der verschiedenen sozialen Akteure geht es um eine allgemeinere Vorausschau, darüber hinaus um die Diagnose und transformatorische Praktiken in den kommunalen Räumen und im täglichen Leben.
- Studien über die Jugend (in ihrer Diversität)
Die öffentliche auf die Jugend ausgerichtete Politik, die Prozesse der Sozialisation in Richtung auf eine soziale effektive Integration, insbesondere um die Vermittlung von Werten, von Toleranz und Ablehnung von Gewalt (auch gegenüber Frauen). Ein Projekt: „Die Auswirkungen des Wandels im ökonomischen und sozialen Kontext im Hinblick auf die (Re-)Produktion von Ungleichheiten und die Entwicklung von Gemeinsinn in den verschiedenen Jugendmilieus“ ist Teil von lateinamerikanischen und karibischen Forschungen.
- Psychosoziale Studien im Gesundheitswesen.
Hier geht es um Prävention und Förderung sowie psychosoziale Intervention in den Bereichen Arbeit, Schule und Gemeinwesen.
- Menschlicher Wandel.
Theoretische, konzeptionelle Forschung und Beratung und die Entwicklung von organisatorischen Prozessen, um zur Verbesserung und zur menschlichen Dynamik in den cubanischen Organisationen beizutragen.

Nachdenken über die cubanische Gesellschaft

Ca. 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier tätig, rund 70 direkt als Wissenschaftler:innen in der Forschung, die anderen unterstützend in der Forschung und in der Verwaltung. Die fachlichen Leiter:innen der acht verschiedenen Arbeitsgruppen arbeiten direkt in den Gruppen mit.

¹ Besser bekannt als Regla de Congo oder Palo Monte (auch Palo Mayombe), ist eine eigenständige afrocubanische Glaubensrichtung, die sich von der Yoruba-Religion (Santería/Regla de Ocha) unterscheidet, aber oft parallel praktiziert wird.

Die Direktorin stellte uns die Anwesenden vor, Armanda, Joanna, Vilma, Angelito, Petro, Mario, die dann über ihre Aufgaben berichteten.

Geschlechterfragen werden in allen Gruppen thematisiert, auch in Zusammenarbeit mit dem cubanischen Frauenverband FMC und dem Centro Nacional de Educación Sexual - Cenesex.

Es gibt auch eine Arbeitsgruppe für Männlichkeit. Ein weiteres Querschnitt-Thema ist der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Umwelt, insbesondere die soziale Vulnerabilität, in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt – CITMA. Sie entwickeln Spiele zum Umweltschutz und arbeiten mit Fachkräften in Pinar del Rio, an der Küste und in Villa Clara zusammen.



Ziel ist die Einrichtung eines Lehrstuhls für soziale – emanzipatorische – Transformation und Komplexität.

Einmal monatlich findet ein interdisziplinäres Treffen statt, teilweise auch mit externen Experten u. a. über Themen von Ungleichheit und Komplexität. Es gibt Arbeitsteams aus dem staatlichen und privaten Sektor mit positiven Ergebnissen - Mitarbeit am Regierungsprogramm zur Förderung von Frauen. Auch geht es um die finanzielle und gesellschaftliche Anerkennung von häuslicher Arbeit von Frauen, z. B. bei der Pflege von Familienmitgliedern. Cuba hat den höchsten Anteil alter Menschen in der Bevölkerungspyramide in Lateinamerika. Die Familie übernimmt zwar noch weitgehend die Pflege-arbeiten, aber die Pflegenden sollen dafür eine Belohnung und gesellschaftliche Anerkennung bekommen. Da auch hier die finanziellen Mittel knapp sind, handelt es sich meistens um kleine Arbeitsgruppen, „Mikro-Projekte in Zusammenarbeit mit den Komitees zur Verteidigung der Revolution – CDR und Aktivist:innen mit gutem Standing. Schwerpunkt auch hier: lokale Ent-wicklung, von Vorschlägen und Workshops zur partizipativen Transformation, insbesondere zur Integration von gefährdeten Personen auf der Basis empirischer Forschung. Die Forschung kon-zentriert sich auf kleine Bezirke im Stadtviertel und wird von mehreren Projekten finanziert, um dann auf andere Gemeinden übertragen zu werden. „Cambio humano“ bedeutet, in der Gemein-de ein anderes Denken und Verhalten zu entwickeln, auch in Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor. Ein hoher Anteil der Forschenden sind Frauen, auch in leitenden Positionen, und dies schon seit Jahrzehnten.

Intensive internationale Zusammenarbeit, u. a. mit Universitäten in den USA, die Mittel zur Verfügung haben auch für Auslandsaufenthalte, aber auch Mexiko, Kolumbien, Brasilien. Für die Student:innen der verschiedenen Universitäten Kaliforniens würden sie gerne noch Klassenräume ausbauen und ein Theater anbauen. „Das Gebäude ist 100 Jahre alt, wie eine alte

Dame mit Schminke.“ An Feiertagen organisieren sie große Partys für Rentner, die dann Gelegenheit zum Treffen mit ihren Enkelkindern haben.

Das Zentrum kann Kurse über die cubanische Gesellschaft organisieren nach Maß, zielgerichtet, auch über die Landwirtschaft, Wirtschaft, Umwelt, Religion, Sport, bislang noch nicht für deutsche Zielgruppen. Dabei werden Expert:innen verschiedener Universitäten und Fachrichtungen einbezogen. Es werden Besuche von Instituten und sozialen Räumen organisiert, z. B. zum Thema lokale Entwicklung, dem öffentlichen Gesundheitswesen, Forschungszentren. Ein Austausch mit cubanischen Studierenden findet statt. Sie sehen sich Krankenhäuser an.

Generelles Ziel ist das Einbringen von Forschungsergebnissen in die Gesellschaft bei nationalen und internationalen Veranstaltungen. U. a. finden (bereits seit 17 Jahren) regelmäßig einwöchige Empowerment-Workshops für Kommunikation statt, auch speziell für Frauen in Leitungsfunktionen. Die Teilnehmerinnen werden dabei auch sensibilisiert für ihre eigene persönliche Weiterentwicklung.

Für November 2026 ist ein virtuelles internationales Symposium auf akademischem Niveau in Vorbereitung.

Wir haben für die Mitarbeiterinnen Menstruationstassen übergeben als kleine Spende und für die Aufklärung junger Menschen.



15. Dezember 2025: Arbeitstreffen mit dem ICAP in der Casa de Amistad



v. l. n. r.: Noemí Rabaza Fernández (1. Vizepräsidentin ICAP),
Fernando González Llort (Präsident des ICAP), Jorge Rodríguez Borrego (Reiseleiter und Übersetzer)

ICAP-Präsident Fernando González Llort eröffnete unser Treffen, begrüßte alle Teilnehmenden und berichtete von der Konferenz „Frieden und Souveränität“, die kürzlich in Venezuela stattfand. Dort haben 500 Teilnehmer:innen aus 40 Ländern diskutiert. Geplant waren ursprünglich bis zu 2.000, aber der US-Druck von außen hat sich auf die Teilnahme ausgewirkt. Fernando sprach auch von Beschränkungen durch begrenzte Flüge.

Inhalt und Themen der Zusammenkunft waren die Sanktionen gegen Venezuela, die Blockade gegen Cuba, z. B. die Verschärfungen im Rahmen der Monroe-Doktrin. Der venezolanischen Seite war es wichtig, darüber zu berichten und zu diskutieren, um diesen Behinderungen der wirtschaftlichen Entwicklung, aber auch der drohenden Kriegsgefahr etwas entgegenzusetzen. Es war ein sehr gutes Treffen, das durch den Parlamentspräsidenten Venezuelas eröffnet wurde, obwohl das Militär der USA an der Landesgrenze stand. Viele gesellschaftliche Einrichtungen aus Venezuela haben daran teilgenommen. Es war ein Beweis der Solidarität mit Venezuela in der kritischen Situation.

Venezuela mobilisiert die Bevölkerung für die Verteidigung des Landes. Gleichzeitig ist es sehr wichtig, das tägliche, politische und auch kulturelle Leben fortzuführen. Möglichst viel Alltag zu ermöglichen, trotz der Bedrohung, um nicht dem Vorhaben der USA Vorschub zu leisten, Panik in der Bevölkerung aufkommen zu lassen, die vermutlich den rechten Aggressoren im eigenen Land zugutekommen würde. Venezuela ist auf eine militärische Bedrohung vorbereitet, auch der Zivilschutz ist mobilisiert, ohne in Hektik zu verfallen. Viele mögliche Szenarien würden „durchgespielt“, um dem Verteidigungsfall strategisch zu begegnen. Die Themen des Treffens können in aktiven Widerstand umgesetzt werden. Dabei darf es nicht bei einzelnen alleinigen Widerstandsakten bleiben, der Widerstand muss permanent sein.

Das ICAP hat seinerseits einen kontinuierlichen Aktionsplan entwickelt, wie man mit der Bedrohung umgehen sollte, weil die Gefahr von militärischen Angriffen, aber auch von Angriffen auf die Infrastruktur (Ölförderung, -verarbeitung und -export) latent bestehen bleiben wird. Auch das kennt Cuba seit Jahrzehnten. Während dieses Kongresses wurde ein Öltanker vor der venezolanischen Küste von den USA gekapert und in die Hoheitsgewässer der USA geschleppt.

Auch die feigen und tödlichen Angriffe auf kleine und mittlere Fischerboote sind Teil der Einschüchterungsversuche gegen die venezolanische Bevölkerung. Dabei wurden vermutlich bis zu 100 Menschen getötet (ohne jegliche Rechtsgrundlage). Weiterhin wurde der Luftraum vor und über Venezuela einseitig und völkerrechtswidrig von den USA gesperrt. Die Regierung hat sich mit Reaktionen zurückgehalten.

Die an dem Kongress teilnehmende cubanische Delegation konnte ohne Beeinträchtigung mit einem Direktflug nach Cuba zurückkommen.

Anschließend stellte uns Fernando Stefanie vor, ICAP-Mitarbeiterin in der Leitung für Europa, und erläuterte das Programm für unsere Delegation.

U. a. hat er unseren Besuch bei Quisicuaba aufgenommen, weil Quisicuaba in den letzten Jahren stark gewachsen ist und einige spezielle Projekte geschaffen hat (u. a. Projekte für Menschen mit Beeinträchtigungen oder für Wohnungslose mit landwirtschaftlicher Selbstversorgung). Das sind interessante Konzepte für die cubanische Gesellschaft. Das ICAP arbeitet eng mit Dr. Alemán zusammen, der eine leitende Funktion bei Quisicuaba innehat und Abgeordneter in der Nationalversammlung ist.

Fernando betonte, dass unsere Delegation eingeladen ist, überall ihre Fragen zu stellen. Auch das anschließende Brigadeprogramm soll ein intensives Kennenlernen der Situation in Cuba ermöglichen, inklusive der Kultur, die trotz aller Schwierigkeiten immer weiter gefördert wird.

Weiterhin thematisierte Fernando die Stromversorgungssituation, schilderte sie als ein wenig verbessert. Während es vorher bis zu 28 Stunden dauernde Stromausfälle gegeben hatte. Auch bei der Elektrizität sei das Hauptproblem der Mangel an Sprit. Ihm war es wichtig zu erwähnen, dass die Regierung und die Behörden in den Gemeinden im Sinne der Bevölkerung hart arbeiten, um die Versorgung mit Energie zu verbessern und schilderte es als unfair, wenn in mancher westlichen Berichterstattung darzustellen versucht wird, dass behördliche Strukturen für die Unterversorgung mit Energie verantwortlich sind.

Fernando berichtete weiter, dass die vom 15.12. - 20.12.2025 geplante Parlamentssitzung nur einen Tag am 18.12.2025 in Präsenz und per Videokonferenz stattfindet, u. a. um Treibstoff und Energie zu sparen, denn von den 470 Abgeordneten kommen ca. 400 aus den verschiedenen Provinzen Cubas. Das zuvor geplante Treffen der Partei wurde auf einen Tag reduziert und hat am 13.12.2025 hybrid stattgefunden. Kompensiert wird der Ausfall der Präsenzsitzung sowie auch der ständigen Arbeitsgruppen durch einige Onlinetreffen.

Das hatte für die NWC-Delegation den Vorteil, dass Fernando die Möglichkeit zu einem Treffen mit uns hatte.

Auch der 9. Parteitag der PCC, der für den April 2026 geplant war, wird verschoben, ohne zu diesem Zeitpunkt ein neues konkretes Datum nennen zu können. Der Fokus wird auf direkte Zusammenarbeit in den Bezirken und Gemeinden vor Ort gelegt, damit die Umsetzung des Regierungsprogramms zur Behebung von Verzerrungen und zur Wiederbelebung der Wirtschaft durch die Delegierten für die Bevölkerung präsent und greifbar wird. 2026 soll sich die Lage in den cubanischen Städten verbessern, das ist die Hauptaufgabe. Dieser Regierungs-Plan wird gerade in allen Arbeitszentren diskutiert, um die Meinungen der Bevölkerung einzubringen. Eine Debatte darüber ist ausdrücklich erwünscht.

Fernando stellte einige Wirtschaftszahlen dar. Im 1. Halbjahr 2025 hat sich das BSP um 4 % verringert, zusammen mit vorherigen Rückgängen um 5 % sind es aktuell mehr als minus 10,5 %. Auch das hat natürlich etwas mit der Energiesituation zu tun - ohne Strom kann man nicht produzieren.

Als weiteres Beispiel ist hier die Bauwirtschaft zu nennen. Ohne Stahl und Zement ist keine Bautätigkeit möglich. In der Landwirtschaft können keine elektrischen Pumpen betrieben werden, um das notwendige Wasser über große Entfernungen herbeizuschaffen, usw. Auch hierzu gibt es Versuche im Internet, der Regierung diese Rückgänge und große Schäden als Versagen in Rechnung zu stellen. Allgemein ist die Meinungsmache sehr komplex und gezielt von außen gesteuert. Dabei wird nie erwähnt, dass die Bevölkerung ständig unterrichtet wird.

Dass es in Cuba durch den Hurrican „Melissa“, anders als in anderen karibischen Staaten, keine Toten zu beklagen gab, ist hingegen leider keine Meldung wert. Die Schäden, die durch „Melissa“ entstanden sind, große Schäden vor allem in den östlichen Provinzen, werden zurzeit repariert. Die Infrastruktur wird wieder aufgebaut und verbessert. Hinzu kommen leider viele Erkrankungen durch das Chikungunya-Fieber.

Fernando bedankte sich bei der NWC-Delegation für die vielfältigen Solidaritätsaktionen mit sowohl praktischer als auch politischer Unterstützung und in guter Zusammenarbeit mit der Botschaft in Berlin.

Das Netzwerk Cuba ist breit aufgestellt, schaffe neue Ideen. Allerdings ist es wichtig, Jugendarbeit zu machen und dadurch für Nachwuchs zu sorgen, damit die Organisationen nicht in 15 Jahren aussterben. Aber Jugend braucht eine jugendgemäße Ansprache, z. B. über Kultur. Die heutige Jugend ist nicht vergleichbar mit der historischen. Eine Einführung in die cubanische Geschichte ist wichtig.

Fernando äußert den Wunsch, daran zu arbeiten, auch andere Gruppen, die sich nicht zwangsläufig aus einer politischen Motivation heraus für Cuba interessieren, dazu zu bewegen nach für Cuba zu reisen, auch außerhalb von Brigaden (die schon ein gewisses Bewusstsein voraussetzen). Stichworte sind hier kulturinteressierte, sport- und gesundheitsinteressierte Menschen, auch aus gewerkschaftlichen Zusammenhängen, junge und umweltengagierte Menschen etc. Zielgruppe können auch Menschen mit kritischer (nicht aber faschistischer) Einstellung sein, meistens lassen sie sich mit genügend Information überzeugen, z. B. was Demokratie in einem Ein-Parteiensystem bedeutet.

Informationen über Cuba sollten breiter gestreut werden. Genau um dieses aufzugreifen, stellte Edgar die geplante Zukunftswerkstatt vor mit dem Ziel, gemeinsam zu überlegen, wie mit Innovationen, anderen neuen Methoden weitere Personenkreise und Zielgruppen (z. B. Hochschulen) angesprochen werden können. Wie können wir junge Menschen ansprechen in Verbindung mit den alten Herausforderungen?

Fernando erwidert, dass Soli-Bewegungen nicht vergleichbar sind und alles einem Zeitgeist unterliegt z. B. die Art der Kommunikation, der Sprachgebrauch etc. Junge Menschen haben ihre eigene Art aktiv zu werden. Denkbar wäre auch eine eigene „Jugendliga“, die auf ihre eigene Art für Cuba arbeitet.

Seitens des ICAP wird der Wunsch geäußert, die „Unblock-Cuba“-Kampagne wieder zu intensivieren auch auf europäischer Ebene. Ein möglicher Zielpunkt könnte das Europatreffen der Cuba-Solidarität in der Türkei im Jahr 2027 sein.

15. Dezember 2025: Austausch mit Repräsentanten des cubanischen Elektrizitätsverbandes im Ministerium für Energie und Bergbau – UNE

Gespräch mit Mitarbeitern der Unión Eléctrica – UNE, der staatliche Energieversorger Cubas mit Sitz in Havanna im Ministerium für Energie und Bergbau.

Gesprächspartner:

- Felix Estrada, Direktor der Abteilung für zentrale Energieverteilung,
- Lazaro Verda, Direktor der Abteilung für Stromerzeugung.

Die Beiden wurden vorgestellt als Gesicht der UNE, da sie täglich im Fernsehen die aktuelle Situation darstellen.



Unser Besuch bei der UNE fand vor dem aktuellen Hintergrund statt, dass am Vortag ein weiterer Öltanker Venezuelas von den USA gekapert worden war.

Ziel des Austausches: Einführung in die aktuelle Situation und die Perspektiven.

Im Bereich der Energieversorgung Cubas gibt es viele Beeinträchtigungen, insbesondere viele Stromausfälle sind spürbar.

Ursachen:

- Treibstoffmangel für die Energieerzeugung,
- Devisenmangel für den Einkauf von Ersatzteilen für die Anlagen und den Einkauf von Treibstoff,
- Druck der US-Regierung, die Einkauf und Lieferung von beidem stark be- oder gänzlich verhindert.

Die elektrischen Systeme umfassen aktuell Kraftwerke mit einer Kapazität von 1.930 Megawatt. Deren Instandhaltung erfordert hohe Investitionen. Selbst wenn Geld dafür vorhanden ist,

verhindern Blockademaßnahmen gegen Herstellerfirmen oft den Einkauf von Ersatzteilen oder die bereits bezahlten Ersatzteile werden auf dem Transportweg beschlagnahmt.

Aktuell gibt es im täglichen Leben viele Stunden ohne Strom. Ziel ist eine unabhängige Energieversorgung, die Nutzung von eigenen Erdöl- und Erdgasvorkommen in zwei verschiedenen Kreisläufen und die zunehmende Nutzung erneuerbarer Energie. Diese wurde Ende 2025 in einem Umfang von 1.000 Megawatt (MW) bereitgestellt. Das entspricht in etwa 30 % des gesamten Energiebedarfs Cubas.

Herausforderungen sind:

- eine bessere Ausnutzung der cubanischen Erdölvorkommen,
- die Integration der erneuerbaren Energien und verschiedener Ladesysteme in die Netze der landesweiten Energieversorgung,
- die Montage von ausreichend Speicherbatterien, um das Netz zu stabilisieren,
- die Modernisierung von thermischer Stromerzeugung,

Verzögert wird all dies durch die schwierige finanzielle Lage. Eine internationale Zusammenarbeit ist sehr wichtig. Die Politik bekennt sich zu einer Energietransformation hin zu nachhaltiger Energie. Ein entsprechendes Gesetz wird aktuell dazu vorbereitet mit Rechten und Pflichten, nicht nur für Erzeuger, sondern auch für Verbraucher. Die verschiedenen Formen der Energieerzeugung und -versorgung müssen harmonisch integriert werden, um die erforderliche Energiesicherheit zu erreichen. Das ist ein komplizierter Prozess, der viel Erfahrung und Expertise erfordert.

Für Cuba hat bei erneuerbaren Energien die Unterstützung aus China über Stiftungen eine große Bedeutung.

Einen Austausch über den technischen Betrieb von Anlagen, weniger über die Installation, sondern über die Integration ins System, gibt es auch mit Japan und Korea, denn die hier erforderliche Erfahrung, wie damit umzugehen ist, muss erst aufgebaut werden. Aktuell sind 4 große Batterien für das Energiemanagement im Einsatz: 4 x 50 MW. Hier stellen sich Fragen nach der Regulation und der Sicherheit des Netzes.

Fragen und Antworten:

Welche Auswirkungen haben die Kaperungen von Tankern und der Diebstahl der Öllieferungen auf Cuba?

Der Einkauf von Erdöl aus Venezuela und anderen Staaten wird stark beeinträchtigt, denn es gibt keinen sicheren Transport mehr durch die Karibik. Ein bereits eingeplanter Öltanker befand sich zur Zeit des Besuches in Venezuela. Es war unklar, ob er überhaupt starten würde. Die Ende 2025 unerwartet eingesetzte Piraterie wirkt sich direkt in allen Bereichen Cubas aus (auch Transporte und Versorgung).

Wie sieht die Fachkräfte-Situation aus in Cuba?

Viele Spezialist:innen sind emigriert und haben Lücken hinterlassen. Das System wird von sehr jungen Leuten geleitet. Sie haben Lust und arbeiten sehr gut mit viel Spaß.

Das Ausbildungssystem für die überwiegend jungen Mitarbeitenden muss beschleunigt werden, damit sie auch in schwierigen Situationen verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen können.

Ausblicke:

Wichtig ist, dass die Verteilung der Energie gerecht sein muss. Für 2026 wird eine etwas bessere Ausgangsbasis als vorher erwartet durch die geplante Nutzung erneuerbarer Energie mit einer Kapazität von 1.000 MW und renovierte Kraftwerke. Trotzdem gibt es viele Unwägbarkeiten. Der Aufbau eines Solarparks dauert bis zur Energieeinspeisung etwa sechs Monate. Es laufen mehrere Projekte gleichzeitig. Ein Windpark mit einer Kapazität von 30 MW Leistung ist bis Ende 2026 geplant. Es werden auch viele kleine Wasserkraftwerke betrieben (z. B. in Santa Clara am Hanabanilla-Stausee 30 MW).

Lokal gibt es auch kleine Biogas-Anlagen. Gezeiten-Kraftwerke (Ebbe/Flut) gibt es keine.

Die zentrale Planung der Energiewirtschaft und -verteilung erfolgt durch das Ministerium für Ökonomie und Planung.

Die Schäden durch den Hurrican „Melissa“ an den Anlagen für erneuerbare Energien waren vergleichsweise gering und sind eher durch Überschwemmungen entstanden. Windkraftanlagen halten Hurricanes bis zur Windstärke 3 aus. Private Solaranlagen sind möglich, auch die Einspeisung in das Stromnetz. Die Vergütung ist aktuell aber sehr gering und bietet keinen Anreiz. Es gibt weniger als erwünscht.

Subventionen halten die Stromkosten bei wenig Verbrauch sehr niedrig (gerechte Verteilung). Je mehr Strom verbraucht wird, desto höher steigen die Stromkosten pro Einheit. Das macht sich auch im Privathaushalt bemerkbar, wenn kein Gas verfügbar ist und mit Strom gekocht werden muss. Dann steigt der Tarif. Das ist für die Verbraucher:innen oft schwer verständlich. Jeden Morgen um 7:30 Uhr gibt es durch Felix Estrada im Fernsehen einen aktuellen Live-Bericht über die Energieversorgungslage.

16. Dezember 2025: Internationale Konferenz des Zentrums für internationale Politikforschung – CIPI (Centro de Investigaciones de Política Internacional) im Hotel Nacional in Havanna



Eine Folge der XXIII. Gesprächsreihe „Cuba in der Außenpolitik der USA“
Die Rückkehr Trumps: Aktuelle und zukünftige Auswirkungen auf Cuba

Wir erhielten die Möglichkeit, am ersten Panel der Eröffnungsveranstaltung dieser hochrangig besetzten dreitägigen Konferenz teilzunehmen. In seiner kurzen Begrüßung nannte Dr. C. José Ramón Cabañas Rodríguez, Direktor des CIPI, als wichtigste Funktion des Instituts, den Regierungsverantwortlichen für die Gestaltung der Außenpolitik wissenschaftliche Grundlagen und Analysen zur Verfügung zu stellen. Die jährlichen internationalen Konferenzen dienen dem Austausch der verschiedenen Einschätzungen.

Mehr über das CIPI kann man in unserem Delegationsbericht von 2019 erfahren:

https://www.netzwerk-cuba.org/2019/06/bericht-der-delegation-des-vorstandes-des-netzwerk-cuba-e-v-vom-24-3-2-4-2019-in-cuba/#_Toc11145285

Zunächst gab der Leiter der US-Abteilung des cubanischen Außenministeriums und Vizeaußenminister, Carlos Fernández de Cossío, einen Überblick über die schwierige Lage der bilateralen Beziehungen Cubas mit den USA durch die Regierung Trump.

Rücksichtslose Aggressionen, die das Klima auch in den USA selbst verändern im Hinblick auf eine wachsende Unsicherheit. Reaktion von Seiten Kubas: keinerlei Aggression, keinen Vorwand liefern. Rückkehrer aus den USA, teilweise legal eingereist und mit legalem Aufenthalt, die bislang Überweisungen tätigen und Verwandte in Cuba besuchen konnten, verlieren Arbeitsplätze unter Bruch der eigenen US-Gesetze und werden ausgewiesen.

Wenige Tage vor unserer Ankunft in Cuba (12.12.) hatte ein US-Flugzeug eine gefährliche Situation im Luftraum verursacht. Danach folgte die Kaperung eines Öltankers aus der Luft. Nahezu täglich gibt es Bedrohungen und aggressive militärische Provokationen. Die USA wollen strategischen Zugang zu den Bodenschätzen in Lateinamerika und der Karibik erzwingen.

Es gibt keinerlei Nachweis für die von den USA behaupteten Bedrohungen aus Lateinamerika und der Karibik. Durch solche Lügenkampagnen – eine langgeübte Praxis der US-Regierungen – wollen sie größtmögliche Instabilität erzeugen.

Welche Perspektiven gibt es für irgendeine Verbesserung in den Beziehungen Cubas zum Aggressor-Staat USA?

- Von Cuba geht keinerlei Aktion gegen die USA aus.

- Die US-Aggressionen bedrohen die gesamte Region, aber einige Staaten ganz besonders.
- Die öffentliche Meinung wird manipuliert.
- Es herrscht die Einschätzung vor, dass die USA durch Druck Erfolge gegen Cuba erreichen könnten.
- Die Blockade hat große wirtschaftliche Auswirkungen auf Cuba und erzeugt eine Inflation, Preissteigerungen, beeinträchtigte technologische Infrastruktur, kaum Zugang zu Treibstoff, zu Technologie, u.v.m.
- Legal in die USA eingereiste cubanische Bürger:innen werden dort misshandelt, eingesperrt, dürfen ihre Familien in Cuba nicht mehr besuchen, verlieren ihren Arbeitsplatz. Dabei waren sie von den USA zuerst motiviert worden, ihre Heimat Cuba zu verlassen.

Die Position Cubas ist allgemein bekannt: Cuba möchte eine respektvolle Koexistenz. Das Podiumsgespräch, moderiert von Ernesto Domínguez (USA, CEHSEU²), bot ein breites Spektrum an Perspektiven zum aktuellen Stand der Beziehungen und deren weiteren Verlauf. William Leogrande, American University, erläuterte, was Trumps Slogan „America First“ für Lateinamerika und Cuba bedeutet (eine isolationistische Politik, die seit George Washington Tradition hat und auch im 2. Weltkrieg eine Rolle spielte). Er beschrieb die derzeitige US-Außenpolitik durch fünf Elemente:

- Vorbehalte gegen internationale Organisationen,
- Eine rechte Volksbewegung gewinnt Einfluss.
- Generalverdacht gegen andere Länder – und Andersdenkende,
- Eine starke Militärmacht wird aufgebaut.
- Wirtschaftliche Macht wird aggressiv ausgenutzt;

Trump setzt diese Politik sowohl gegenüber der Ukraine, wie auch gegen Venezuela ein. Er ist mit seinem Merkantilismus Vorbild für andere „starke Männer“ in der Politik. Ähnlicher Blick auf Cuba als den „little troublemaker“ (kleiner Störenfried) wie bereits Theodor Roosevelt zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Cuba hat bei den USA aktuell eine geringere Priorität im Vergleich etwa zu Taiwan u. a. Alle Sanktionen sind noch aus der 1. Regierungsperiode Trumps. Eine sichere Micro-Migration könnte angestrebt werden. Offene Diskussion sollte möglich sein.

Professor und Politikwissenschaftler Phillip Brenner, American University: Spielt Ideologie noch eine Rolle bei der Gestaltung der US-Politik gegenüber Cuba?
Früherer Ausgangspunkt waren zwei Pole in der Welt, der kommunistische Block unter Führung Moskaus und der Westen unter US-Führung. Cuba musste da ein Feind der USA sein. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion herrscht eine neue Situation: Die US-Hegemonie zieht Reichtum aus anderen Ländern. Seit 1990 unter Bush sen., Clinton, Bush jun., leichte Öffnung unter Obama. Insbesondere Trump agiert nicht ideologisch, sondern machtpolitisch. Cuba ist weiterhin eine Herausforderung im US-Einflussgebiet.

Jose José Oriol Marrero Martínez, MSc, vom CIPI: Die Rückkehr Trumps und die Dynamik der zeitgenössischen strukturellen Militarisierung. Regionale und globale Auswirkungen. Er hob die fundamentale Bedeutung der Militarisierung der Ökonomie in den USA hervor. Demnach ist es dem Kapitalismus inhärent, dass insbesondere in Zeiten von Krisen der Staat als wesentlicher Investor agiert. Und dies gelingt meist durch Heraufbeschwören von Gefahren und

² Centro de Estudios Hemisféricos y sobre Estados Unidos de la Universidad de La Habana

durch Schüren von Ängsten, wie dies heute wieder der Fall sei („military Keynesianism“). Gerade die derzeitigen exorbitanten Waffenverkäufe an zahlreiche Länder sind ein wichtiger Exportschlager der USA. Hier spielt der MIK (militärisch-industrielle Komplex) eine große Rolle, wie vordem US-Präsident Eisenhower in seiner Abschiedsrede 1961 bereits hervorhob. Wenn man die Waffengeschäfte nicht versteht, versteht man die aktuelle Politik nicht. Trump hat bereits 22 Länder benannt, die aus seiner Sicht für die USA wichtige Rohstoff-Vorkommen aufweisen.

Online zugeschaltet war Elisabeth Stevens, Vorsitzende des Organisationskomitees „Americans for Common Sense on Cuba“:

Die illegale Politik der US-Regierung gegen Cuba betrifft alle Bereiche der cubanischen Gesellschaft. Die militärische und wirtschaftliche Dominanz der USA spielt eine große Rolle. Charakteristisch innerhalb der USA ist ein extremer Opportunismus. Der Kapitalismus wird seit 2025 aggressiv gegen die Organisationen der Arbeiter:innenklasse verteidigt. Die Ereignisse in den USA sind der Höhepunkt eines jahrzehntelangen Prozesses. Sie berichtete mit zahlreichen Zahlen und Fallbeispielen von der desolaten sozialen Lage in den USA und den extrem ungleichen Verhältnissen. 4 Millionen US-Bürger:innen haben nicht genug Essen für ihre Familien. In Ohio gibt es für 6 Mio. Arbeitskräfte nur 6 Kontrolleure für die Arbeitsbedingungen. Mit den jüngsten Maßnahmen der Trump-Regierung wird die Ungleichheit und Inhumanität noch weiter verschlimmert, wie z. B. mit den Massenentlassungen von Mitarbeitenden in staatlichen Institutionen, dem „government shutdown“ (Angestellte haben 6 Wochen kein Einkommen.) und illegalen Abschiebungen von hunderttausenden von Migrant:innen.

Existenzängste greifen um sich und in einigen Berufsgruppen gibt es viele Selbstmorde (von Ärzten bis hin zu Farmern). Farmer müssen mittlerweile Korn als Tierfutter verkaufen. Im Mai 2025 haben Tausende Rechtsanwält:innen gegen ungesetzliches Vorgehen protestiert. Moderne Wissenschaft wird verhindert. Frauen sind besonders betroffen.

Demgegenüber werden gigantische Geldmittel in Militär und Aufrüstung gesteckt. Enorme Summen an Staatsgeldern werden für Grenzschutz und ICE-Agenten ausgegeben. Aber das ist eine Bumerang-Politik. Von vielen Menschen werden jetzt auch die gemeinsamen Interessen erkannt und es kommt zu Aktion der Gegenwehr.

Die Nachwuchswissenschaftlerin Nachely Pérez Guedes (CIPI) gab einen Rückblick über wichtige Schritte und zerstörerische Tendenzen der Gesetzgebung des 119. US-Kongresses in Bezug auf Cuba, insbesondere mit der Ernennung von Marco Rubio als Außenminister. Die Rolle des Kongresses hat sich mit dem Helms-Burton-Gesetz 1996 entscheidend geändert. Dem Präsidenten entzog es die Befugnis, die Blockade einseitig aufzuheben. Sie wurde institutionalisiert. Seit der Rückkehr von Trump an die Macht werden die Maßnahmen der Exekutive und Legislative, die auf eine Verschärfung des maximalen Drucks gegen Cuba abzielen, koordiniert. Im letzten Jahr gab es zwischen Januar und September 19 legislative Anhörungen, die eine überwiegend feindselige Haltung zeigten. Cuba wurde als Plattform für Spionage und Menschenhandel dargestellt und als Risiko für die nationale Sicherheit der USA. Es war schwierig, kritische Positionen zur Politik des maximalen Drucks zu äußern.

Giulio Chinappi (Italien, CeSEM - Zentrum für Eurasien- und Mittelmeerstudien) – Online zugeschaltet – beschrieb in den jüngsten drei Präsidentschaften der USA drei unterschiedliche Politikstile (Obama, Biden, Trump), die aber für dasselbe strategische Ziel handelten: dem Umsturz und Systemwechsel in Cuba:

- So wurde zwar unter Obama die US-Botschaft wieder geöffnet, aber die Blockade dauerte fort. Nur die Sprache hatte sich etwas geändert.
- Erste Regierungszeit Trump: erstmalige Aktivierung des Helms-Burton Artikel III,

- Biden: kleine Erleichterungen; zuletzt wurde Cuba von der Liste terrorfördernder Staaten genommen;
- Zweite Regierungszeit Trump: Maximaler Druck wird aufgebaut.

Dieses Ziel des Systemwechsels auf Cuba dürfte wohl noch lange Zeit verfolgt werden, mit immer neuen oder auch alten Methoden.

Die Konferenz wurde fortgesetzt mit dem Thema „Migration und die cubanische und latein-amerikanische Gemeinschaft in den Vereinigten Staaten" sowie einer Begleitveranstaltung zum 100. Geburtstag des Comandante en Jefe Fidel Castro.

Am nächsten Tag ging es um die Herausforderungen und Chancen in den Beziehungen zwischen Cuba und den USA sowie die Zusammenarbeit in Bereichen von gemeinsamem Interesse. Es ging um akademischen Austausch, Zusammenarbeit in Wissenschaft und Umwelt und um Faktoren, die eine Mäßigung von Trumps Politik des „maximalen Drucks" erzwingen könnten. Am Nachmittag war Geopolitik das Thema, die Neugestaltung der Weltordnung und ihre Auswirkungen auf Cuba und Lateinamerika.

Am dritten Tag der Konferenz ging es um die Sichtweise junger Menschen zu verschiedenen Themen hinsichtlich der Zukunft der bilateralen Beziehungen.

16. Dezember 2025: Treffen mit Luis Morlote, Direktor des Magazins „Cuba Socialista“

Seit sechs Monaten ist Louis Morlote Rivas Direktor der Parteizeitschrift der PCC „CUBA SOCIALISTA“. Vor zwei Jahren hat ihn die zuständige Kommission für ideologische Fragen gebeten, diese Funktion zu übernehmen. Die Wahl ist auf ihn gefallen, weil es der Wunsch der Partei ist, mehr zum kulturellen Leben zu veröffentlichen.

Er ist Journalist und hat zunächst bei einem Radiosender gearbeitet. Er war Leiter des Jugendverbandes Kunst der AHS, Asociación Hermanos Saíz.³ Als solcher war er 2013 bei der Rosa-Luxemburg-Konferenz eingeladen und hat dort z. B. Ignacio Ramonet getroffen. Danach war er bis Januar 2023 Präsident der UNEAC⁴ – Unión de Escritores y Artistas de Cuba (Schriftsteller:innen- und Künstler:innenverband).

Die Zeitschrift der Partei „CUBA SOCIALISTA“ wurde von Fidel 1961 gegründet als vierteljährliche theoretische und politische Zeitschrift der Ideologieabteilung Kultur des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Cubas. Im September 2026 wird sie 65 Jahre alt. Sie war nicht mehr regelmäßig erschienen und in den letzten Jahren wegen Papierknappheit nur digital.

Im Oktober 2025 fand dann die dritte internationale Konferenz der theoretischen Zeitschriften von sozialistischen und kommunistischen Organisationen und linken Bewegungen statt: "Internationales Festival Granma Rebelde" zum 60. Jahrestag der Tageszeitung Granma und der Zeitschrift Juventud Rebelde, die beide ebenfalls von Fidel Castro gegründet wurden.

Laut Louis Morlote Rivas waren 200 Personen aus 38 Ländern dem Aufruf gefolgt (Mehr dazu siehe u.a. <https://amerika21.de/2025/10/277495/internationales-journalistentreffen-kuba>). Er leitete die Konferenz. Die Zeitschrift „CUBA SOCIALISTA“ soll die Aufgabe übernehmen, die Analysen und Kommentare zum sozialistischen Aufbau festzuhalten und offen zu sein für alle Fragen, die damit zusammenhängen.

Zur Konferenz erschien eine NÚMERO ESPECIAL/2024–2025. Auf 164 A4-Seiten finden sich als Schwerpunkte:

- Fidel ist ein Land: ein Diskurs über die Bedeutung des Wirkens von Fidel seit der Geburt vor 99 Jahren bis zu seinem 100. Geburtstag im August 2026,
- ein Dossier 100 Jahre Lenin von verschiedenen Autoren,
- eine Dokumentation über linke Publikationen vom Präsidenten Diaz-Canel und ein Artikel des Historikers und Mitglieds des ZK der PCC Elier Ramirez Cañedo über Fidel und die Einheit sowie ein Bericht über die zweite Konferenz im Februar 2024,
- Solidarität mit Palästina.

³ AHS - https://www.ecured.cu/Asociación_Hermanos_Saíz

Asociación Hermanos Saíz. Organisation mit kulturellen und künstlerischen Zielen, die auf freiwilliger Basis und nach ausgewählten Kriterien die wichtigsten Schriftsteller, Künstler, Intellektuellen und Förderer aus ganz Kuba im Alter von bis zu 35 Jahren zusammenbringt.

⁴ UNEAC - https://www.ecured.cu/Unión_de_Escritores_y_Artistas_de_Cuba

Die Union der Schriftsteller und Künstler Cubas, besser bekannt unter ihrem Kürzel UNEAC, ist eine soziale Organisation mit kulturellen und künstlerischen Zielen, die cubanische Schriftsteller und Künstler zusammenführt.

Und es fehlen auch nicht grafischer Humor sowie eine Auswahl von Poesie als Tribut an Palästina. Ein weiterer wichtiger Artikel von 20 Seiten: La sinización del marxismo, las ciencias sociales y la cuestión del modelo propio – die chinesische Variante des Marxismus, die Sozialwissenschaften und die Frage des eigenen Modells.

Im April 2026, zum Jahrestag des Angriffs in Girón, soll die nächste Ausgabe von „CUBA SOCIALISTA“ erscheinen mit Ergebnissen und Vorträgen, die auf der dritten Internationalen Konferenz der theoretischen Zeitschriften der linken Parteien und Bewegungen im Oktober 2025 gehalten wurden, u. a. zu den aktuellen Herausforderungen für kommunistische Parteien. Gedruckt wird das vom Verlag OceanSur in Kolumbien.

Die dann folgende Ausgabe von „CUBA SOCIALISTA“ wird sich mit dem Thema „100 Jahre Fidel“ beschäftigen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Fidel Castro. Eine Priorität der Partei wäre eine internationale Konferenz im August 2026, bei der es nicht nur um Fragen der Partei geht, sondern insgesamt um linke Politik. Das soll bis Ende Januar entschieden und öffentlich bekanntgegeben werden.



Die Aktivitäten zu „100 Jahre Fidel“ sollen am 4. Dezember 2026 auslaufen. Dann sind es 10 Jahre her, dass die Asche Fidels nach Santiago de Cuba gebracht wurde. Das Zentrum Fidel Castro hat es sich zur Aufgabe gemacht, bis dahin alle Ausgaben von „CUBA SOCIALISTA“ zu digitalisieren – angefangen mit der ersten Ausgabe von 1961, die Fidel geschrieben hat. Die vorgesehene Veranstaltung im August über das Denken Fidels soll im Palacio de las Convenciones stattfinden und ist für alle offen. Bis dahin finden fast jeden Tag in allen Bereichen Aktivitäten zum Denken Fidels statt.

Louis Morlote Rivas wies darauf hin, dass auch im europäischen Parlament ein Austausch zwischen Europa und Lateinamerika stattfindet, EuroLat, die parlamentarische Versammlung Europa-Lateinamerika. Seit 25 Jahren treffen sich zweimal im Jahr von den politischen Parteien gewählte 75 Mitglieder des europäischen Parlaments und 75 Parlamentarier aus Lateinamerika und der Karibik. Der Blick aus EU -Perspektive auf Lateinamerika ist kolonialistisch geprägt. Es ist wichtig, die Wahrheit über Cuba, Venezuela und Nicaragua darzustellen.

Er selber ist auch Abgeordneter im Provinzparlament von Villa Clara und muss dort drei Tage im Monat anwesend sein. Er ist in der Kommission für Kultur, Bildung, Wissenschaft, Technologie und Umwelt, die am 17.12.2025 einen neuen Gesetzentwurf vorstellen wird. Er reist oft durchs Land und hat viele Bekannte, die ihn informieren. Er macht auch ein kleines kulturelles Nachrichtenprogramm im TV. Außer ihm sind alle Familienmitglieder Bauern. Er hat zwei Töchter, 14 und 21 Jahre alt.

Die Krise ist groß im Land. Die Stromausfälle schaden nicht nur im Alltag, sondern haben auch ökonomische Auswirkungen. Transporte sind teuer geworden. Man kann nicht mehr das essen, was man möchte. Der ideologische Kampf der kapitalistischen Medien ist enorm. Das Leben in den Ländern des Westens wird als schön hingestellt, ohne auf die eigenen Probleme zu verweisen.

Die Blockade ändert sich. Die Auswirkungen erscheinen schlimmer als in der Spezialperiode, obwohl viele die gar nicht kennengelernt haben. Die zweite Generation Exil-Cubaner, wie Marco Rubio, setzen in Lateinamerika an wichtigen Entscheidungspositionen Freunde ein. So entsteht ein ganzes Netzwerk, das Cuba terrorisiert und Angst verbreitet. Die derzeitige Lage Venezuelas hat auch mit Cuba zu tun. Als Geschenk an Rubio schließen Länder sogar ihre Botschaften (z. B. Belgien) in Cuba. Es werden Millionen von US-Dollar in den Medien gegen Cuba verwendet. Es soll versucht werden, die Geschichte zu verändern und anders zu erzählen. Vor 1959 soll in Cuba alles schön gewesen sein. Es wird immer wieder behauptet, es gäbe keine Blockade. Die wichtigste Aufgabe ist es daher, mit Jugendlichen zu arbeiten und die Themen immer wieder neu aufzubereiten. Man muss bei der Bildung anfangen und dabei die cubanische Geschichte vermitteln.

Er findet es lustig, dass Leute, die nie in Cuba waren, glauben, dass es in Cuba keine Demokratie gäbe. Die Cubaner sagen ihre Meinung überall, auch am Arbeitsplatz. Sie sagen, was sie denken. In Cuba zu leben, ist bereits ein Akt des Widerstands, das gilt besonders für die Jugend. Denen ist auch die Überarbeitung der Zeitschrift gewidmet, in erster Linie Mitgliedern der Partei, aber auch die übrige Bevölkerung soll an der Debatte teilnehmen.

Am 17.12.2025 werde es eine gemeinsame Aktion in 12 verschiedenen lateinamerikanischen Ländern geben. Es werden kostenlos die Werke von insgesamt 25 Schriftstellern verteilt. In Cuba wurden acht Schriftsteller:innen ausgewählt, gemäß dem Motto: „Glaube nicht, lies“.

Der frühere Direktor von „CUBA SOCIALISTA“, Enrique Ubieta, macht jetzt eine andere Zeitschrift mit dem Titel „Revolucion y cultura“, herausgegeben vom Kultusministerium. Louis Morlote Rivas wäre gerne bereit, wie Ubieta Artikel für die Cuba Libre zu schreiben. Und wenn wir einen bestimmten Themenwunsch hätten, den er nicht erfüllen kann, würde er gerne jemanden suchen, der das kann.

**17. Dezember 2025: Treffen mit Vertretern der UJC
(Unión de Jóvenes Comunistas – Kommunistischer
Jugendverband)**



Gespräch mit Leandro Pilotos, Internationale Abteilung

Wir treffen uns mit Leandro im Zentrum der Martí-Jugend und technischen Jugendbrigade der UJC.

Die UJC wurde Anfang der 1960er Jahre mit den Erfahrungen verschiedener Kämpfe gegründet. Die revolutionären Erfahrungen der Jugend der Arbeiterklasse und der Studierenden wurden dadurch zusammengeführt. Sie versteht sich als die Vorhut der cubanischen Jugend. Sie besteht aus dem Centro Juvenil Martiano und der Brigada Técnico.

In der Verfassung der Republik Cubas wird ihre Aufgabe formuliert: Bildung und Formierung der Jugend im Geiste der Revolution und des Humanismus für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft.

Sie greift alle Probleme der Gesellschaft auf, nicht nur politische, die die Jugendlichen betreffen. Sie ist nicht ausschließlich für Parteimitglieder da, sondern offen für alle.



Ihre organisatorische Struktur der UJC entspricht dem Prinzip des demokratischen Zentralismus: Autonomie der Basisstrukturen (in Fabriken, Schulen, Universitäten, Armee, etc). Deren Diskussionsergebnisse, Meinungen, Befürchtungen und Vorschläge werden an die höheren Entscheidungsebenen weitergegeben und fließen dort auch in Beschlüsse ein, die dann in der Basis zur Anwendung kommen.

Der Aufbau entspricht der geografischen Struktur. Die Basisorganisationen sind in den Gemeinden verankert, darüber stehen die Komitees in den Bezirken, den Provinzen bis zur nationalen Leitung („bottom up“).

Die ideologische Arbeit ist in verschiedenen Arbeitsgruppen organisiert und soll in allen gesellschaftlichen Bereichen (Bildung, Gesundheit, Sport, Streitkräfte, Unternehmen etc.) wirken. Die Leitungsorgane sind rechenschaftspflichtig und der nationale Kongress findet alle 5 Jahre statt (analog zu den Parteikongressen).

Die UJC versteht sich auch als Basis-Nachwuchsorganisation für die Partei, was wichtig ist für den Erhalt und die Fortsetzung des revolutionären Prozesses.

Im ZK der PCC (Kommunistische Partei Cubas), im Parlament und im Staatsrat (dort stellt sie eine/en Vizepräsident/in) sowie insbesondere in der ständigen Jugendkommission des Staatsrates vertritt sie die Interessen der Jugend und ist in die politischen Entscheidungen einbezogen.

Sie hält engen Austausch mit Instituten und in Fabriken sowie an Arbeitsplätzen. Aber auch in allen Massenorganisationen (Gewerkschaften, Frauenverband, CDR), also in allen Bereichen der Gesellschaft ist sie vertreten. Mit der FEU (Studentenverband), der FEEM (Mittelstufenschüler:innen) und der Pionierorganisation (Grundschulen) gibt es enge Verbindungen. Die FEU gab es schon seit den 1920er Jahren. Julio Antonio Mella war einer ihrer Gründer und auch der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Cubas.

Es besteht ebenfalls eine enge Verbindung zu der Asociación Hermanos Saíz, die sich als Avantgarde in Kunst und Kultur begreift und junge professionelle Künstler:innen umfasst und die Jugendliche mit künstlerischem Interesse auch mit Bildungsangeboten begleitet, z. B. an Schulen.

Die Bewegung Martíano beschäftigt sich mit dem Studium der cubanischen Geschichte, der revolutionären Bewegungen, besonders mit Martí. Aber auch Wissenschaft, Technologie und Innovation sind wichtige Felder ihrer Arbeit.

Es gibt das Studienzentrum über die Jugend (das wir schon mal besucht haben), das sich mit Demografie-Studien und wissenschaftlicher Arbeit über/mit Jugendliche/n beschäftigt. Der Verlag „Abril“ gehört ebenfalls zur UJC, wo Zeitschriften, Publikationen für Jugendliche erscheinen. Im akademischen Bereich wird die „Alma Mater“ herausgegeben. Die Brigada Técnica Juvenil veröffentlicht eine Revista Técnica.



Sie haben auch eine eigene Tageszeitung, die „Juventud Rebelde“. Sie ist eine Stimme der cubanischen Jugendlichen und wendet sich an alle Jugendlichen, nicht nur organisierte

Es gibt auch Basisorganisationen der UJC für cubanische Jugendliche, die im Auslandseinsatz sind (z. B. Medizinbrigaden). Diese nehmen an allen Diskussions- und Entscheidungsprozessen teil.

Die UJC arbeitet auch mit Organisationen aus anderen Ländern aus allen Kontinenten zusammen, Schwerpunkt sind Afrika und Asien. Im Weltbund der demokratischen Jugend (WBDJ) arbeiten sie mit und stellen seit 2003 den/die Generalsekretär/in.

2024 fand der 12. Kongress der UJC statt. Er bestätigte die integrale Strategie für eine gesamtgesellschaftliche Sicht auf Kinder und Jugendliche. Die Jugendlichen unterscheiden sich heute erheblich, diese Pluralität stellt eine neue Herausforderung dar, neue dialektische Strategien sind erforderlich, was keine Aufgabe der Ziele bedeutet.

6 Arbeitsaufgaben wurden diskutiert und beschlossen:

1. Eine Politik der Entwicklung der aktiven Mitglieder:

- Die Kader (Leitungsmitglieder auf allen Ebenen) sind das Rückgrat der Revolution.
- akademische Entwicklung; Die Mitglieder der Nationalleitung (mehr Frauen als Männer) sind schon akademisch ausgebildet.
- politisch-ideologische Ausbildung der Kader, z. B. an der Parteischule mit Universitätsgrad.

Ziel:

Eine bessere Transparenz und eine stärkere demokratische Mitwirkung. Die Gesellschaft soll durchsetzt sein von Wissen. Daher gibt es für die Idee von Emanzipiertheit durch Bildung, parallel auch eine nichtakademische Ausbildung in der Kaderschule „escuela de cuadros“ (<https://escuelacuadros.blogspot.com>). Gut ausgebildet kann man besser arbeiten, hat man mehr Werkzeug, mehr Unabhängigkeit und ist besser vorbereitet. Sie haben die Möglichkeit, sich direkt an Verwaltungen, Behörden zu wenden, Forderungen zu stellen mit fundierter, fachlicher, auch ökonomischer Kompetenz. Das motiviert mitzugestalten und mitzumachen. Aktuell sind mehr Frauen als Männer in Leitungsfunktionen. Das hängt mit den Basisstrukturen und der Förderung von Frauen zusammen. Es ist auch Aufgabe des Jugendverbandes, den Machismo zu stoppen.

Herausforderung:

Die aktuelle große sozioökonomische Krise beeinträchtigt die ideologische Arbeit. Eine ideologische Krise ist das Ziel des Imperialismus seit den 1960er Jahren. Ein gut finanzierter Medienkrieg wendet sich direkt an Jugendliche und versucht ihnen einzureden, es gäbe keine Zukunft für sie auf Cuba, sie sollten besser emigrieren.

2. Inneres Leben, innere Prozesse der UJC (Wachstum, Heranführung an die Partei)

- Mitglieder, die älter als 21 Jahre alt und seit mindestens seit 3 Jahren Mitglied sind, können Mitglied der PCC werden. Doppelmithgliedschaft bedeutet, dass sie mehr Erfahrungen durch die Partei bekommen, die sie in die UJC einbringen und umgekehrt ihre Erfahrung aus der Jugendarbeit, auch hinsichtlich der Bedürfnisse von Jugendlichen, in die Partei einbringen. So profitieren beide Organisationen. Es sind mehr Jugendliche in der Partei und so auch mehr Themen, die die Konterrevolution besetzen möchte (soziale Medien, Geschlechterpolitik, Tierschutz) und so besteht die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen.
- In der Kommission „Color Cubano“ beschäftigt man sich mit der Verhinderung von Rassismus, Diskriminierung und Kriminalität. Den Vorsitz hat die UJC.

- Die UJC wirkte auch mit an der Erarbeitung eines Frauenförderprogramms, am Código de la Familia, sowie am Código de la Juventud y Niñez.
- Weiterhin ist der Abbau von Bürokratie und dadurch die Beschleunigung von Prozessen ein wichtiges Thema.

Eine Woche vorher hatte die UJC einen internationalen Kongress organisiert unter Beteiligung sowohl von Wissenschaftler:innen als auch von Kindern und Jugendlichen selbst.

3. Der ideologische Bereich (Transversale Front)

- Es ist viel Bildung notwendig in Bezug auf die Medien. Die Jugendlichen sind viel in diesen Medien unterwegs, der Gegner versucht dies auszunutzen mit seiner Propaganda. Hier haben die US-Geheimdienste großen Einfluss.
- Früher waren die cubanischen Maßnahmen mehr reaktiv, nachdem die Lügen schon kursierten. Jetzt sind sie mit der Verbreitung eigener Inhalte proaktiv, besser vorbereitet und mit anderer Sprache und Medien-Ästhetik unterwegs. Dafür und auch für das Umgehen von Blockaden ist eine entsprechende Fortbildung der Kader notwendig. Es ist ein komplizierter Prozess, auch eine Frage der technischen Möglichkeiten und technologischen Werkzeuge.
- Es gibt internationale Allianzen, um mittels ausländischer Plattformen die Blockaden von Medien zu umgehen, um Alternativen zum kapitalistischen System zu diskutieren, damit diese international veröffentlicht werden und bessere Möglichkeiten zur Überwindung des Kapitalismus bestehen, wie zum Beispiel beim internationalen Treffen linker Publikationen. Dort hatte die UJC auch eine der Kommissionen geleitet.
- Bewahren der nationalen Geschichte, z. B. durch „Treffen“ mit der nationalen Geschichte, also mit Jugendlichen dort hinzugehen, wo Geschichte stattgefunden hat. Herstellen einer persönlichen Beziehung zur Geschichte, zu Orten, Plätzen und Ereignissen. Beispielsweise am Gründungstag der FEEM (06.12.2025 das Treffen des Präsidenten mit den Studenten hat eine enorme öffentliche Wirkung), Centro Fidel Castro, Denuncia Memorial etc.

4. Die Produktive Ökonomie

Die Hauptlinie der Partei und Regierung, die ökonomische Krise zu überwinden, geht nur gemeinsam mit den Jugendlichen. Sie sind entscheidend dafür, ob die Zukunft prosperierend und nachhaltig sein wird. In allen Grundeinheiten wird ab 2026 darüber diskutiert. Was kann die Jugend einbringen? Die UJC hat Erfahrung bei der Nahrungsmittelproduktion, bei der Energieverteilung und -sicherheit. Sie arbeitet mit im Nationalen Innovationsrat, z. B. zu biotechnologischen Verfahren. Nach dem Militärdienst sollen die Jugendlichen Land zur Bearbeitung bekommen. Mit Jugendbrigaden und freiwilliger Arbeit, durch Einbringen von Talenten, insbesondere in Bereichen, die besonders von der Blockade betroffen sind, ist die Jugend eine wichtige Kraft. Alle Leitungsebenen bis zur nationalen Ebene stehen in ständigem Austausch mit den Jugendlichen. Der Blick in die cubanische Geschichte soll kein Blick zurück sein, sondern ein Einstieg, um die Zukunft zu planen.

5. Die Militärische Verteidigung

Sie ermöglicht die Verteidigung der Revolution, der Unabhängigkeit und der Souveränität

Cubas. Der freiwillige Militärdienst für Frauen ist auf Cuba seit der Revolution selbstverständlich.

6. Aufgaben in vulnerablen sozialen Bereichen

Jugend-Brigaden anlässlich des Jubiläumsjahres „100 Jahre Fidel“ gehen in die Gemeinden zur Unterstützung beim Wiederaufbau, z. B. der sanitären Strukturen in den vom Hurrican „Melissa“ betroffenen Gebieten.

17. Dezember 2025: Besuch des soziokulturellen Projekts „Quisicuaba“ (Betreuung von Menschen mit Einschränkungen)

Quisicuaba ist ein Gemeinschaftsprojekt in der dichtbesiedelten Gemeinde Los Sitios, Teil des Stadtbezirks Centro Habana, das aus einem Cabildo hervorgegangen ist. Cabildos waren zu Zeiten der Sklaverei entstandene Hilfs- und Selbsthilfevereinigungen der afrikanischen Bevölkerung, auch um unter dem Deckmantel des Katholizismus Sprache, Tradition und afrikanische Identität zu erhalten. In Los Sitios siedelten sich während der Kolonialzeit Kissi, freigelassene Sklaven aus Angola, an, deren Verhaltens- und Denkweisen die historischen Wurzeln der Kultur des heutigen Gebiets bilden.

Quisicuaba wurde schon 1939 gegründet und umfasst heute insgesamt 34 soziokulturelle Zentren. Es wird geleitet von Dr. Enrique Alemán Gutiérrez, der auch Abgeordneter in der Nationalversammlung ist. Das Gemeinschaftsprojekt richtet sich an soziale Gruppen, die wieder in das gesellschaftliche Leben integriert werden müssen. Über Workshops und Seminare zur Bildung und Veränderung von Einstellungen und über kulturelle Aktivitäten zur Lebens- und Gesundheitsberatung hinaus haben sich die Aktivitäten auf die Versorgung von Bedürftigen mit Essen verlagert. Als wir das Projekt „Cabildo Quisicuaba“ 2019 besucht haben, gaben sie noch täglich 580 Essensrationen aus. Das hat sich mit der Verschlechterung der Lebenslage sehr erhöht.

Kurze Besichtigung des interreligiösen Hauptsitzes in Centro-Havanna, des Studiensaals, des Warteraums (z. Z. der Ausgabe des Mittagessens in nummerierten Gefäßen) und der Küche. Rund 4.000 Personen („vulnerable“) erhalten 3 Mal täglich Essen, auch Flaschen mit Milch und Schokolade. Bei Bedarf wird es nach Hause gebracht oder auch abgeholt. Die Zahlen der Bedürftigen steigen. Die Arbeit beginnt um 3 Uhr morgens. Am Sonntag werden Naturalien übergeben, Schließung gegen 16/17 Uhr.

Der Personenkreis umfasst alte alleinlebende Menschen, Mütter mit drei oder mehr Kindern, Menschen in prekären Verhältnissen aus verschiedenen Gründen, auf der Straße Lebende, keine Begrenzung auf den Stadtbezirk Centro-Havanna.

Neu hinzugekommen ist ein medizinischer Bereich mit einer Apotheke. Seit Juli 2024 liefert Quisicuaba medizinische Hilfsgüter und Verbrauchsmaterialien an die vier allgemeinen Krankenhäuser in Artemisa. Das Projekt „Mit dem Herzen in Cuba“ wurde von Quisicuaba und dem Ministerium für öffentliche Gesundheit mit Hilfe von spanischen Spenden ins Leben gerufen. Es wurde sehr von der HCH, der Humanitären Cuba Hilfe Dortmund, unterstützt. Dr. Klaus Piel wurde sehr geschätzt und sein Tod sehr bedauert. Seit kurzem sind Praxisräume hinzugekommen und bieten die Möglichkeit der kostenlosen Behandlung. Wir konnten bei der Besichtigung einige Medikamente und Materialien übergeben.

Das medizinische Angebot zählt zur medizinischen Erstversorgung in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium und den Familienärzten, mit Spezialisierung im Bereich Psychiatrie und innere Medizin. Es wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt unter Einbeziehung des Umfelds, also nicht auf das einzelne individuelle Symptom bezogen. Es dominieren chronische Erkrankungen mit Beeinträchtigung der mentalen Gesundheit. Sie verfügen über ein Ultraschallgerät, das auch dem Bezirk zur Verfügung steht. Geplant ist die Erweiterung des Projekts um einen Zahnarzt.

Die Problemlagen: schwierige ökonomische Situation, Zerrissenheit der Familien, Gewalt, Alkohol, Drogen, Heranwachsende, Leben auf der Straße, alleinlebende Alte, chronische Erkrankungen – Umgang damit ohne Diskriminierung! Eine enorm wichtige und gute Arbeit!

2024 begann das schon vor Covid-19 geplante und begonnene Projekt, ein Landwirtschaftscamp mit medizinischem Zentrum in dem Gebäude der ehemaligen Grundschule „Comuna de Paris“ in San Antonio de los Baños einzurichten. Es sollten Obdachlose aufgenommen und medizinisch behandelt werden. Sobald sie ihre geschwächte Situation überwunden haben, können sie im Garten oder bei der Tierzucht mithelfen. Die Produktion von Lebensmitteln soll auch mit dazu beitragen, die ca. 4.000 Menschen in Havanna zu ernähren.

17. Dezember 2025: Besuch des soziokulturellen Projekts „Granjita Feliz“ in Guanabacoa (Betreuung von Menschen mit Down-Syndrom durch Verknüpfung landwirtschaftlicher, kultureller und umweltbezogener Arbeit mit Blick auf ihre soziale Integration)

Das Projekt kümmert sich um Menschen mit Down-Syndrom und setzt dabei auf landwirtschaftliche, kulturelle und Umweltaktivitäten.

Geleitet wird es von einem Paar, Elizabeth Frometa und Luis Dario Martos, gegründet wurde es 2013.

11.000 Menschen werden insgesamt erreicht. Die Bandbreite der kulturellen Aktivitäten reicht vom Kleinkinderturnen bis zu Theaterstücken mit Menschen mit Einschränkungen.

Alle Vorhaben werden im Rahmen der Gemeinde Guanabacoa durchgeführt. Es sind jedoch auch Menschen aus anderen Stadtteilen und Provinzen eingeladen. Dauerhaft nehmen zur Zeit 110 Familien teil, in der Regel Familien, deren Angehörige am Down-Syndrom, an Nervenkrankheiten oder ADHS leiden oder – aktuell neu – in einer Krebserkrankungsrehabilitation sind.

In dem Stadtteil San Miguel konnte gewährleistet werden, dass bis heute, kontinuierlich seit mehr als 7,5 Jahren bedürftige Familien wöchentlich eine Gemüsekiste bekommen. Natürlich konnten und können Angehörige der Familien in diesem Anbauprojekt mit Rat und Tat, aber auch mit neuen Ideen und Erweiterungen teilnehmen. Durch die Partizipation und Nutzung der eingebrachten Kreativität konnte gewährleistet werden, dass mit viel Spaß, Einsatz und Enthusiasmus niemand ausgeschlossen blieb, niemand zurückgelassen wurde.

Elemente/Bestandteile/Voraussetzungen sind:

- Die Angebote sind kostenlos.
- Es wird kein Bargeld benötigt, Handel findet als Warentausch statt.

So konnte das Angebot mit der Zeit stetig wachsen, mittlerweile gibt es Kunst-Brigaden, z. B. Workshops für plastische Gestaltung, Literatur; aber auch Anbau/Landwirtschaft, Erlernen von Anzucht und Anwendungen von medizinischen Pflanzen und ein Erdbeeranbau-Workshop. Außerdem gibt es auch das Sammeln und Recyceln von Plastik und anderen Kunststoffen. Sehr erfolgreich war die Durchführung eines Wettbewerbs, an dem 300 Familien, aber auch vier Grundschulen, zwei Mittelschulen und eine Universität teilnahmen. Aufgrund des großen Erfolges wurde dieser Wettbewerb wiederholt, dieses Mal auf nationaler Ebene, und es haben 11 Provinzen mit über 5.000 Menschen teilgenommen. Begleitet wurde dieser Wettbewerb von einer Hommage an den verstorbenen Forscher Adolfo Rodriguez Nodals, immerhin 26 Jahre lang Leiter des Landwirtschaftsministeriums. Man hat es geschafft, eine neue Sorte Fruta Bomba (Papaya) zu züchten, die in der Lage ist, sich an die klimatischen Veränderungen anzupassen. Ihr wurde der Name Marabol gegeben.

Grundsätzlich wird das Ziel der Biodiversität verfolgt, das eine entscheidende Rolle spielt. Diese Anstrengungen, die immer solidarisch „y con amor“ (und mit Liebe) durchgeführt werden, wurden im Jahr 2024 von der CITMA⁵ mit einem Preis gewürdigt, einem Preis von fünf im Rahmen der nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung. Ein weiterer Nebeneffekt dieses Handelns

⁵ Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt siehe auch: <https://www.netzwerk-cuba.org/wp-content/uploads/2023/01/Delegationsbericht-2022-final.pdf>

ist die Resozialisierung von jungen Menschen, die aus verschiedensten Gründen in Kleinkriminalität abzurutschen drohten (Vandalismus, Kleindiebstahl, Rumpöbeln). Zusammengefasst ist auch dies ein Beispiel für Reintegration in die Gesellschaft. Man könnte sagen „zurück ins Leben“.

Vielleicht hat dieses Projekt (mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung ganz nach vorgefundenen Bedingungen) Modellcharakter für die ganze Welt. Vielleicht ist das der Grund, warum das Projekt der Künstlergruppe „Sueños Realizados“ (verwirklichte Träume) als Teil des Gemeinschaftsprojekts „Granjita Feliz“ (glückliche kleine Farm) im UNO-Entwicklungsbericht Erwähnung findet. Daraus resultiert eine mögliche Zusammenarbeit mit der UNO für die Agenda 2030. Ein erster Schritt ist getan durch die Einrichtung eines Lehrstuhles zur Erlangung sozio-kultureller Fähigkeiten im Rahmen der Schulklassen 7 bis 9, eine Phase in der Entwicklung junger Menschen mit besonderen Gefährdungen.



Weiterhin wurde ein Netzwerk in mittlerweile 53 Ortschaften zur Erlangung und Anwendung von Gebärdensprache installiert „PATIO FELIZES“.

Ein anderer Schwerpunkt im Rahmen des großen und ganzen Projektes ist die Betonung der Integration unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Alter etc.

Dabei geht es um die Umsetzung einer Idee von Jose Marti „Für die Würde“ und „Niemanden zurücklassen“.

Mitmachende werden motiviert und geschult in Recyclen, Produkte selbst zu erwirtschaften, Räume für gesellschaftliche, nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Ein weiteres aus diesem Handeln heraus entwickeltes Projekt ist in der Aufbauphase. Dabei dreht es sich um Ernährungsanleitung auch mit Hilfe von Heilpflanzen. So wird ein Projekt mit einem weiteren verknüpft zu einem großen Ganzen.

Im Anschluss wechselten wir den Ort und durften teilhaben an einer Vorführung von Musik und Tanz von Personen mit Einschränkungen, darunter auch heranwachsender Kinder mit einem Elternteil.

Uns wurde das Gebäude des sozio-kulturellen Stadtteilzentrums vorgestellt, das Kulturhaus „Rita Montaner“ in der Gemeinde Escolapios de Guanabacoa.

Unter anderem hat José Martí dort am 22. Januar 1879 seine erste öffentliche Rede zu dem Thema „Miteinander“ gehalten. Ein berühmtes Zitat aus diesem Kontext lautet: „Wer Peitschen sät, wird Peitschen ernten, wer Küsse sät, wird Küsse ernten.“. Ein anwesender spanischer Gouverneur wollte auf den Thronfolger in Spanien anstoßen, José Martí hatte darauf bestanden, auf die Unabhängigkeit Cubas anzustoßen. Das Ende vom Lied: Martí wurde wieder nach Spanien deportiert. Der Patriotismus des heutigen Cuba hat seine Wurzeln in dieser Haltung Martí's. (Anmerkung: Im Gegensatz zu Nationalismus, dessen Wurzeln in Ausbeutung und Profitrealisierung liegen.)

Uns wird dann eine grandiose, anrührende Vorführung von Menschen mit Einschränkungen geboten (handicapped people), in der die Wertschätzung des/der Einzelnen fürs Kollektiv im Rahmen seiner/ihrer Möglichkeiten klar wird. Niemand wird zurückgelassen.

18. Dezember 2025: Treffen im ICAP mit Spezialisten des Ministeriums für Ökonomie und Planung

Ab 09:15 Uhr fand ein Austausch beim ICAP mit zwei Mitgliedern der Abteilung Strategie und Planung des Ministeriums für Ökonomie und Planung über die heutige Situation der Wirtschaft und das Regierungsprogramm zur Wiederbelebung der Wirtschaft statt. Ein junger Mitarbeiter, Yoel, fasste mit Unterstützung einer Powerpoint-Präsentation die derzeitigen wirtschaftlichen Daten zusammen. Das Regierungsprogramm wurde von einem anderen erfahrenen Mitarbeiter, Adrián, vorgestellt.

Angekündigt waren ursprünglich die Direktorin der Entwicklungs- und Planungsabteilung Yasmin Izquierdo Mitjans, begleitet von Ramón Labañino, Vizepräsident der Nationalen Vereinigung der Ökonomen und, als ehemaliger Gefangener der USA, Held in Cuba. Sie mussten das Treffen leider wegen der Tagung des Parlaments absagen.

Die heutige Situation der cubanischen Wirtschaft

Yoel zeigte auf, dass sich das komplexe Problem, in dem sich die cubanische Wirtschaft befindet, verschärft hat. Die Wirtschaft Cubas ist seit 2019 drastisch zurückgegangen. Im Covid-Jahr 2020 betrug der Rückgang minus 10,9 %, besserte sich 2021/2022 leicht um plus 3 %, um dann 2023/2024 bis heute um minus 13 % zurückzugehen. Die Produktion im Agrarsektor nahm gegenüber 2018 um 70 % ab und die Produktion in der Manufaktur/im Handwerk sank um 55 %. Hier spielt auch die Verschiebung zu Dienstleistungen eine Rolle. Vor allem aber war es nicht möglich, das Wachstum aufrecht zu erhalten, weil es nicht gelungen ist, den Rückgang der Devisenverfügbarkeit, vor allem aus dem Tourismus, die Auswirkungen auf die wichtigsten Exportgüter, die Produktion und die Verteuerung der Importe sowie die Verlangsamung der ausländischen Direktinvestitionen auszugleichen.



Die verschärfte Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der Regierung der USA stellt das größte Hindernis für die Entwicklung dar und verursacht erhebliche Schäden in Höhe von mehr als 6 Milliarden US-Dollar pro Jahr, wobei die extritorialen Auswirkungen der Blockade auf Drittstaaten eine wichtige Rolle spielen. Die kumulierten Auswirkungen belaufen sich auf über 164 Milliarden US-Dollar.

Weitere externe Faktoren, die sich kombinieren und kumulieren, sind neben der Blockade und den Auswirkungen von Covid19 die multidimensionale Krise der Weltwirtschaft, die sich auf den Handel, Tourismus und Remesas (Gelder von Cubaner:innen im Ausland) auswirkt, sowie die Auswirkungen des Klimawandels.

Der Klimawandel verursacht erhebliche Schäden an der Infrastruktur, die Böden für die Lebensmittelproduktion erodieren. 2023 betrug die Produktion Cubas weniger als die Hälfte der Produktion von 2013. Von den Exporten hängt aber die Kapazität der Importe ab. Cuba braucht viele Importe, vor allem Öl. Die Möglichkeiten, Öl von Venezuela zu beziehen, sind von den USA stark beschränkt worden. Zudem haben sich zeitweise die Preise für Öl und Nahrungsmittel erheblich erhöht. Der Zugang zu Krediten hingegen ist gering.

Hinzu kommen interne Probleme wie die Überalterung der Technologie, der unausgeglichene Staatshaushalt mit Defiziten, die makroökonomischen Ungleichheiten im Land. Das Defizit des Staatshaushaltes betrug 2019 6 %, 2023 bereits 14 %.

Das starke Wachstum der Geldmenge in der Wirtschaft im Verhältnis zu den verfügbaren Produkten und Dienstleistungen hält aufgrund der anhaltenden Ungleichgewichte weiterhin an. 100.000 Millionen Pesos zu drucken, beschleunigt die Inflation. 2021 stiegen die Preise um 76 %. Heute beträgt die Inflation 18 %. Das sind offizielle Zahlen, aber geschätzte. Von 2019 – 2025 haben sich die Preise verfünffacht. Realistisch muss man sogar sagen, dass bei Betrachtung der Zusammensetzung des Warenkorbs des täglichen Bedarfs die Preise um das 10- bis 15fache gestiegen sind.

Für einen Dollar bekommt man heute 455 Pesos, 18 Mal mehr als im Jahr 2020. Der Preis für eine Dose Cola ist gegenüber 2019 um das 15fache gestiegen, die Gehälter um das 8fache (2019 800 Pesos, 2025 6.500 Pesos). Der Wert des Einkommens ist um die Hälfte gefallen. Die Kaufkraft ist sehr viel größer als die Produktivität.

Gilt das für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen? Trotz der Inflation wurden die Preise für eine Gruppe von Grundnahrungsmitteln beibehalten, die Teil des Warenkorbs für Lebensmittel und Dienstleistungen sind, um die Auswirkungen abzumildern. Dies gilt für Menschen mit geringem Einkommen und in prekären Situationen. Aber der Staat hat verminderte Mittel und kann das nicht mehr ausgleichen.

Die sozialen Differenzen sind die schlimmste Folge der Krise. Sie existierten zwar schon vor der Krise, sind aber in der Zeit der Pandemie größer geworden.

Die Inflation trifft alle. Aber die einen haben festgelegte Einkommen. Andere können hinzuverdienen. Besonders betroffen sind die Beschäftigten des staatlichen Bereichs. Die Rentner:innen haben am meisten gelitten. Nur der Teil der Beschäftigten von staatlichen Unternehmen mit hoher Lohnzahlung und die Beschäftigten privater Unternehmen haben das ausgleichen können.

Es gibt jetzt soziale Phänomene, die es vorher nicht gegeben hat: Bettler, Unterernährte, Obdachlose. Die Kindersterblichkeit ist um 10 % gestiegen.

Die sozialen Indikatoren sind auf Werte zurückgegangen wie vor 20 Jahren. 13 % der Bevölkerung sind emigriert. Ein großes Problem für eine Stabilisierung: Es leben 1,4 Millionen Cubaner:innen im arbeitsfähigen Alter von 20 - 50 Jahren im Ausland.

Das Verhältnis von aktiver und nicht aktiver Bevölkerung hat sich enorm verändert. Die Bevölkerungspyramide ist umgestülpt. Der produktive Teil der Bevölkerung muss unbedingt erhöht werden. Es gibt eine Verschiebung vom staatlichen in einen nichtproduktiven privaten Bereich (vor allem in Dienstleistungen), wo höhere Löhne gezahlt werden und man sich auf Importe statt auf produktive Arbeit konzentriert. Es gibt eine Importmentalität statt Wertschöpfung. 50 % der Einkommen werden von 10 % der Bevölkerung erzielt.

Es gibt eine Studie, die besagt, dass es einen hohen Anteil der Bevölkerung gibt, der nicht arbeitet. Aber es gibt eine informelle Beschäftigung, in Cuba legal ist. Darunter fällt z. B. der Verkauf von selbst hergestelltem Gebäck, die Mithilfe bei Verwandten oder auch Nachbarschaftshilfe etc. Es werden dann keine Steuern und keine Sozialabgaben bezahlt.

Illegale Beschäftigungsverhältnisse hingegen gibt es nicht nur im privaten Bereich. Waren und Dienstleistungen werden „unter der Hand“ angeboten. Es gibt Beschäftigte, die in den informellen Bereich gehen, weil sie dort viel schneller Geld verdienen können als bei ihrer Arbeitsstelle. Da sie viele sozialen Leistungen kostenfrei bekommen, ist das nicht vergleichbar mit den informellen Bereichen in anderen Ländern Lateinamerikas. Dieser Teil der Bevölkerung profitiert von den Sozialleistungen, ohne etwas dazu beizutragen.

Es gibt aber auch am Rande der großen Städte im informellen Sektor und auf dem Lande einen sehr niedrigen Lebensstandard. Es gibt Leute, die vom Land nach Havanna gezogen sind, und in Verschlagen leben, ohne Zugang zu den sozialen Leistungen. Es ist für den informellen Sektor keine einheitliche Politik möglich.

Im formalen Sektor ist der Anteil der Männer höher, im informellen Sektor ist der Anteil von Frauen und Männern gleich oder der Anteil von Frauen ist sogar höher. Frauen haben oftmals reduzierte Arbeitszeit, um im informellen Sektor zusätzlich arbeiten zu können. Es gibt wenig konkrete Informationen.



Das Regierungsprogramm Strategien und Programm zur Wiederbelebung der nationalen Wirtschaft

2023 verabschiedete die Nationalversammlung die Regierungsprojektion, die im Januar 2024 startete. Sie wird seitdem beständig aktualisiert. 2025 gibt es eine neue Version, die derzeit in der Nationalversammlung diskutiert wird.

Es gibt zehn Hauptziele, darunter noch Schlüsselbereiche, die für die Entwicklung wichtig sind, wie Reduzierung der Inflation, Steigerung der Produktion, ausreichende Gehälter.

Die Stabilisierung der Volkswirtschaft soll vor allem durch die Beseitigung des Mangels an Devisen erfolgen, durch:

- Erhöhung der Lebensmittelproduktion,
- Erhöhung der Deviseneinnahmen,
- Energieerzeugung,
- Spezifikation der Sozialpolitik,
- Erneuerung des Leitungssystems (nicht nur im staatlichen, auch im privaten Sektor),
- wissenschaftliche Innovation in allen wirtschaftlichen Prozessen.

Weitere Bereiche sind:

- Strategie der lokalen Entwicklung,
- Entwicklung der Regierungsaktivitäten auf neuem Niveau,
- Veränderung der Form, wie die Wirtschaft geleitet werden soll,
- Kampf gegen Korruption und Illegalität.

Von den Hauptzielen wurden die nachfolgenden vorgestellt:

Ziel 1: Fortsetzung des Programms zur makroökonomischen Stabilisierung

- a) Steigerung der Exporte und Importsubstitution (Einführung von Finanzierungsmodellen in Fremdwährungen),
- b) Steigerung der Fremdkapitalzuflüsse,
- c) Umschuldung,
- d) Ordnung des Devisenmarktes und Zugang zu Devisen,
- e) Bankenwesen,
- f) Geringere Steuerausfälle und Korrektur der Preise.

Cuba bemüht sich um bargeldlose Finanzbeziehungen (Bankarisierung). Die Geldvermehrung/Steigerung des Bargelds hat zu einem Rückgang der Bezahlung über Konten geführt. Hier soll die Kontrolle wieder gewonnen werden. Remesas (Anm.: Geldsendungen aus dem Ausland) sollen in das offizielle System eingespeist werden.

Bei der Strategie der Wiederbelebung der Wirtschaft geht es um mehr als um Regelungen. Es geht um die Rückwirkung auf die Arbeit von Institutionen, die Wiederherstellung einer produktiven Atmosphäre und um Anreizsituationen, damit mehr produziert wird. Die Wiederbelebung klappt nur, wenn sich das Denken verändert und die wirtschaftliche Einstellung. Es geht nicht um Wunschdenken, die Realität muss anerkannt werden.

Bei Beginn des 11. Plenums des ZK der PCC war dieser volle Blick auf die Realität noch nicht vorhanden. Es gab noch nicht die bewusste Verzahnung von Wirtschaft, Politik und sozialer Macht, die unter dem Aspekt der sozialen Zielsetzung kontrolliert werden muss. Auch die hohe Emigration und ihre Rückwirkung muss dazu betrachtet werden. Die Planungsprozesse müssen neu strukturiert und verändert werden, die Revolution revolutioniert werden über den engen Bereich der Ökonomie hinaus.

Wohlergehen verbreitet sich nur, wenn die Dinge im politischen Bereich neu beachtet und umgesetzt werden. Einheit in der Vielfalt braucht eine neue Qualität des Dialogs. Es muss sich sehr viel mit Hilfe der Wissenschaft und neuer Kommunikationsstrukturen weiterentwickeln. 2021 - 2025 wurden die Leitlinien der Partei und der Revolution für die Ökonomie und die Sozialpolitik entwickelt. Als Cuba mit den neuen Leitlinien begann, waren vor allem die sogenannten sozialen-Medien noch nicht alltägliche Praxis. Damals waren unter den 303 Punkten nur zwei, die sich mit Medien beschäftigten. Es gab nur ein Kapitel über Industrie, die breiten Raum in jedem Kapitel hätte einnehmen müssen.

Heute gibt es einen rapiden Wechsel in der Kommunikation. Das kleine Cuba hat sich nach außen zum Weltmarkt geöffnet und unterliegt anderen Einflüssen. Als der Prozess begann, hatte Cuba eine gute Basis. Es hatte zwei Umstrukturierungen seiner Wirtschaft bewältigt, die eine nach der Revolution, die zweite in der Período especial. Einen Rückgang des BIP von 30 % hat noch kein Land bewältigt, aber Cuba. Heute ist die Situation aber sehr viel schlimmer. Heute muss Cuba auf Zentralisierung und Dezentralisierung gleichzeitig setzen und beides inhaltlich integrieren und zugleich mit einem Prozess des Neulernens verbinden.

Eine Isolierung vom Weltmarkt ist nicht möglich, Cuba ist ein Teil davon. Die Krise wird durch die Blockade und die Pandemie verursacht, aber es gibt auch Gründe, die im Land selber liegen. Die 1990er Jahre haben eine doppelte Blockade von außen und von innen geschaffen. Ohne chinesische Hilfe bei der Sicherheit wäre Cuba gefährdet. Das zeigt das Beispiel von Honduras, wo es Trump gelang, über die sozialen Medien Einfluss auf das Abstimmungsergebnis bei den Präsidentenwahlen zu nehmen.

Ziel 2: Steigerung und Diversifizierung der ausländischen Einnahmen

Bei der Verteilung der Einkommen aus ausländischen Quellen muss ein anderer Mechanismus gefunden werden. Es gibt entgegengesetzte Tendenzen, die sich gleichzeitig ergänzen müssten. Es gibt die Kritik, dass zu viele Ziele gleichzeitig gesetzt werden und es eine akademische Diskussion über bevorzugte Sektoren, Menge und Diversität gibt. Die Entwicklung müsse aber über lokale Praktiker und Exportpole in den Regionen erfolgen. Dort müsse die Möglichkeit bestehen, mit ausländischen Organisationen zu arbeiten. Es geht darum, Produktionsmöglichkeiten und wertschöpfende Ketten und Allianzen zu schaffen, die auch für ausländische Investoren interessant sind. Die eigenen Strukturen zur Förderung der Exporte sind zu schlecht entwickelt. Die cubanische Diaspora investiert gerne in lokale Strukturen.

Ein Hauptwiderspruch besteht darin, dass es in Cuba eine Masse an gut ausgebildeten Arbeitskräften gibt, was sich aber nicht auszahlt. Andere Länder nutzen die Wissenskraft viel mehr.

Der Gesundheitstourismus sollte stärker ausgebaut werden, besonders mit China und anderen asiatischen Ländern. Auch bei der Biotechnologie bestehen Chancen auf gemeinsame Investitionen. Restriktionen für ausländische Investoren sollten abgeschafft und vergleichbare Bedingungen geschaffen werden. Bei der Wirtschaftsmesse sollte ihnen die Teilnahme erleichtert werden. Sonderzonen mit Anreizen müssten zusätzlich entwickelt werden. In China werden 70 % der Exporte in Sonderzonen produziert. Gut wäre die Erleichterung bei bürokratischen Prozessen und Genehmigungsverfahren. Ebenso eine Vergabe von Betrieben und Hotels an ausländische Investoren zu 100 %. Sie sollten die Möglichkeit der Transferierung der Gewinne, der Teilhabe am Großhandel, der flexiblen Anstellung von cubanischem Personal und ihrer Bezahlung teilweise in Devisen. Es ist jetzt bereits möglich, dass Geschäftsträger in Cuba Wohnsitz erwerben können. Es gibt SWAP (Gegenrechnung von Schulden und Gewinn), über Dreiecksgeschäfte können Schulden beglichen werden. Allerdings ist der Handel mit Boden noch tabu. Es sollte gewährleistet sein, dass die Unternehmen schwer zugängliches Material bekommen können.

Die Regierung hat versprochen, alle Schulden zu begleichen. Aber es braucht eine Prioritätensetzung, welche Schulden zuerst bezahlt werden. Es sollten welche sein, deren Begleichung gleichzeitig eine Entwicklung anstößt. Derzeit verhandeln sie mit dem Club von London um eine Umschuldung, bei dessen privaten Unternehmen und Banken sie große Schulden haben. Im Ausland gilt, dass das Vertrauen gegenüber dem privaten Sektor größer ist als gegenüber dem staatlichen. Das sollte für die Erweiterung von Kreditmöglichkeiten genutzt werden. Ebenso gilt das für multinationale Finanzierungsmöglichkeiten, wie bei der Bank von Alba, Entwicklungsbanken und Fonds gegen die Auswirkungen des Klimawandels oder für die Erzeugung erneuerbarer Energien.

Ziel 3 – Steigerung der nationalen Produktion mit Schwerpunkt auf Lebensmitteln

- a) Steigerung der Lebensmittelproduktion durch umfassende Programme (Reis, Getreide, Eier, Schweine- und Geflügelfleisch, Kleinvieh u. a.),
- b) Wiederbelebung der Zuckerindustrie, Vernetzung mit Exporteuren, Bergbauproduktion und finanzielle Nachhaltigkeit des Primär- und Agroindustrie-Sektors (Exportzentren),
- c) Steigerung der Auslastung der vorhandenen industriellen Kapazitäten und deren Modernisierung,
- d) Weitreichende Maßnahmen zur Förderung des Imports von Rohstoffen oder Zwischenprodukten.

Zu den Prioritäten des Staates gehört die Vergabe von Land, zeitweilig auch an ausländische Unternehmen, wie Vietnam, für den Anbau von Reis oder Cashew-Nüssen. Ein Vergleich zeigt, dass Cuba seine Zielstellungen nicht erfüllt. Costa Rica hat nur halb so viel Land zur Bebauung wie Cuba, aber es exportiert so viele Ananas und Bananen, dass der Gewinn daraus höher ist, als das, was Cuba für seine gesamten Exporte einschließlich Nickel bekommt. Der Rückgang der Zuckerproduktion hat auch damit zu tun, dass das Land nicht genügend genutzt wird. Die Vergabe an ausländische Unternehmen würde mehr für die Produktion bringen.

Ein weiteres allgemeines Ziel (Nr. 9) – Programm zur Wiederbelebung des nationalen Stromversorgungssystems (SEN).

- a) Strategie für die Energiewende,
- b) Beschleunigung der Investitionen in die Grundlaststromerzeugung, um den Übergang zur Energieversorgung des Landes zu ermöglichen,

- c) Steigerung der Energieeffizienz,
- d) Intensivierung der Erdölförderung und -exploration,
- e) Elektromobilität.

Die Erholung des Energiesystems ist eine Schlüsselfrage und die Verschiebung zur Nutzung erneuerbarer Energie soll geschaffen werden. Nicht nur für die Industrie, die Haushalte sollen integriert werden durch Mobilität über Elektromotoren. China leistet da große Unterstützung. Einheimisches Öl soll weiterhin gefördert werden, mit Russlands Hilfe raffiniert und in der Region (Lateinamerika) verkauft werden.

Ziel 4: Transformation des Unternehmenssystems

1. Priorität für die Umstrukturierung und Neuausrichtung des staatlichen Unternehmenssektors einschließlich seiner Verknüpfung mit dem nichtstaatlichen Sektor, um die Wettbewerbsfähigkeit und die Entwicklung des Produktionsgefüges zu steigern
2. Umfassender Ansatz im Zusammenhang mit Prozessen der Öffnung nach außen und Veränderungen des mikroökonomischen Umfelds mit einer stärkeren Rolle des Wettbewerbs, der Dezentralisierung der Wirtschaftsführung und des Außenhandels mit neuen Akteuren, die die internationale Integration dynamisieren, der Unternehmensautonomie einschließlich der Vergütungs- und Gewinnverteilungssysteme, der Änderung des Arbeitsrechts, der Diversifizierung des Zugangs zu Devisen und Finanzmitteln sowie der elektronischen Rechnungsstellung
3. Organisatorische Veränderungen und Diversifizierung der Unternehmensstrukturen, Umstrukturierung von Unternehmensgruppen, Gründung von Handelsgesellschaften mit Corporate-Governance-Systemen, stärkere Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen - (KMU) einschließlich technologiebasierter KMU, Gründung von Schnittstellen- und Technologie-Dienstleistungsunternehmen, Genossenschaften, gemischten Unternehmen zwischenstaatlichen und privaten nationalen Akteuren
4. Institutionelle, regulatorische und unternehmenspolitische Veränderungen. Differenzierte Funktionsweise und Leistungsanforderungen je nach Unternehmenstyp, Regulierung der Schlüsselmärkte, Entwicklung des Steuersystems.

Die Restrukturierung ist eine wichtige Frage für das Bestehen auf dem Weltmarkt. Bisher ist die Produktion pro Einwohner geringer als in anderen Ländern, es besteht keine unternehmerische Dynamik. Das wurde bisher isoliert betrachtet, nicht als Teil der gesamten Struktur. Bisher sind cubanische Unternehmen vorhanden von der Geburt bis in die Ewigkeit. Der Staat musste Geld geben, um die Strukturen zu erhalten. Der Schutz von Unternehmen, die nicht produktiv sind, muss aufhören. Die Transformation ist Gegenstand des gerade diskutierten Gesetzes, das staatliche und private Unternehmen umfassen soll.

Nachfolgend fassen wir die anschließende Diskussion und Fragen zusammen:

Cuba sollte seine ideellen Ressourcen nutzen. Die Massenorganisationen, die aufgeklärte und engagierte Bevölkerung, die Wissenschaftler haben gezeigt, wie groß der Erfolg von gesellschaftlichem Engagement sein kann. Bei der Alphabetisierung, in der Überwindung der Spezialperiode, der Befreiung Angolas von der Apartheid, und gerade erst bei der erfolgreichen Bekämpfung von Covid. Für Cubaner:innen ist es selbstverständlich, dass das Hauptziel die Versorgung der Bevölkerung ist. Es redet aber keiner gerne darüber, weil das Volk sehr leidet und die Errungenschaften nicht mehr so groß sind.

Die Verbindung von Universität, Wissenschaft und Produktion ist in China besonders hilfreich und in den Unternehmen Chinas sichtbar. Im technologischen Bereich Cubas ist das nicht sichtbar.

Die Institutionen müssen verändert werden. Das Gewicht der staatlichen Unternehmen ist zu groß gegenüber ihrer tatsächlichen Effizienz. Was an Aufgaben, Finanzen und Arbeit in anderen Ländern bei einem Ministerium angesiedelt ist, ist in Cuba auf acht Ministerien aufgeteilt. Jedes Ministerium hat seine eigenen Ziele und Richtlinien und muss sich mit den benachbarten Ministerien kurzschließen. Eigentlich müssten alle Aktivitäten in einem Ministerium zusammengefasst werden.

Auf die Frage, ob es in diesem Prozess des Umlernens Ideen, Bildungsmaßnahmen, Ausbildung gibt. Die Transformation der Unternehmensstrukturen bedeuten erhebliche personelle Wechsel. Das muss durch neue Kräfte ersetzt werden. Es gibt von außen neue Kompetenzen aus China und Vietnam. Dabei gibt es auch Fehler und wieder Korrekturen. Bisher war die Struktur der Unternehmen homogen, der Diversität nicht angemessen und trug den unterschiedlichen wirtschaftlichen Akteuren in gemischten Unternehmen nicht genügend Rechnung. Es gibt aus den USA keine Kooperation, aber aus Europa. Das hängt von der Öffnung gegenüber Cuba ab. Es gibt wenig Zusammenarbeit zwischen nationalen Unternehmen und ausländischen Institutionen. Es gibt bisher für kleine und mittlere Unternehmen keine politische Repräsentanz, besonders nicht für die, die im technologischen Bereich tätig sind.

Auf die Frage, ob das neue Unternehmensgesetz auch für die Unternehmen des Militärs gelten: Adrian kann leider nicht mit Sicherheit sagen, ob die Unternehmen des Militärs auch vom neuen Gesetz erfasst sind. Es ist ohne Frage, dass diese Unternehmen 1970 und 1990 wichtig waren. Man kann das aber nicht einfach mit der heutigen Situation vergleichen und die Erfahrungen übertragen. Militärische Disziplin ist nicht überall anwendbar. Das taugt auch nicht im Vergleich mit anderen Ländern. Es gibt in den kapitalistischen Ländern eine andere Interessenlage und unmittelbare Zusammenarbeit zwischen dem industriellen und militärischen Bereich. Es gibt eine Innovationserhebung durch den Innovationsrat. Die Stärke des Systems besteht in seinen ideellen Ressourcen.⁶

⁶ <https://de.granma.cu/cuba/2022-08-30/ergebnisse-von-drei-erhebungen-zur-innovation-bekannt-gegeben>

18. Dezember 2025: Besuch im Hauptquartier der Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR), Treffen mit der stellvertretenden Vorsitzenden der CDR, Aranalís Barbán

Die CDRs gehörten zu den ersten Institutionen, die auf Initiative Fidel Castros gegründet worden sind. Ihre Hauptaufgabe sei die Verteidigung der Revolution und der Schutz der Nachbarschaften und Barrios. In der Zeit der Gründung 1961 herrschten Gewalt und Terror der Contras vor und CDR-Aktive arbeiteten unter Lebensgefahr, einige von ihnen wurden sogar getötet. Die Konterrevolution wollte damals Angst und Chaos verbreiten. Und so wurde eine Schutzorganisation für die Bevölkerung notwendig, so dass Fidel bei einer Rede am 28.09.1960 mit den CDR eine die ganze Bevölkerung umfassende zivilgesellschaftliche Bewegung initiierte.

Die stellvertretende Vorsitzende der CDR, Aranalís Barbán, erklärte, dass sie auch als das „Haus der cubanischen Familie“ bezeichnet würden, da sie ein Teil der cubanischen Gesellschaft seien. Sie zählten also in diesem Sinne über zehn Millionen „Mitglieder“. Die Mitwirkung ist freiwillig. Es existieren 137.000 CDR-Einheiten über das ganze Land verteilt. Das Mindestalter ist 16 Jahre und es gibt 802 Gruppen/Einheiten Jugendlicher. 37 % der Leiter von lokalen CDRs sind Jugendliche. Strukturiert sind die CDR in Stadtteil – Gemeinde – Provinz – Land.

Die Aufgaben sind sehr breit gefächert und hängen meistens von den lokalen Gegebenheiten und Bedarfen ab. So engagieren sich die CDR-Aktiven beispielsweise in Projekten für Gesundheit, Bildung, Kultur, Erholung, Freizeit und Sport. Es geht prinzipiell um Gemeinschaftsbildung, Mobilisierung zu Gemeinschaftsaktionen und Arbeitseinsätzen, wie z. B. Recycling, aber auch freiwillige Blutspenden sowie Kulturveranstaltungen. Mit der Kampagne „Mirando al Mar“ sind sie beim Küstenschutz aktiv. Die CDR helfen bei Wahlen, in Nachbarschaften, Kindern und Jugendlichen sowie Bedürftigen.

Derzeit starten sie eine Kampagne gegen die jüngsten Blockade-Maßnahmen der derzeitigen US-Regierung.

Auch führen sie Informations- und Aufklärungsveranstaltungen mit Expert:innen durch, z. B. über sanitäre und gesundheitliche Themen, Drogenkonsum, Wiedereingliederung straffälliger Jugendlicher und berufliche Beratung. Um diese Aufgaben zu bewältigen, arbeiten die CDR häufig mit anderen Organisationen zusammen, insbesondere mit den jeweiligen Einheiten der Poder Popular (Volksmacht). Und im Falle gefährdeter Jugendlicher wird auch mit der Staatsanwaltschaft kooperiert, um für die Betroffenen passende Lösungen und sinnvolle Perspektiven zu schaffen. Auch werden Frauenverband FMC, die Jugendorganisation UJC, Studierendenorganisation FEU etc. dabei mit einbezogen. Dabei wirken etwa 1.300 professionelle Expert:innen unterstützend mit. Dabei spielt immer Prävention eine wesentliche Rolle.

In der jüngsten Vergangenheit wurde Migration ein Thema, und sie versuchen zu deren Vermeidung die wirklichen und maßgeblichen Gründe und Ursachen der dramatischen Versorgungslage und Krise zu erklären. Die jüngste massenhafte Migration hat vor allem ökonomische und keine politischen Gründe. Einige kehren wieder nach Cuba zurück, einige werden von den USA vertrieben. Da viele ihr ganzes Hab und Gut verkauft haben, stehen sie vor dem Nichts und werden von Verwandten etc. provisorisch aufgenommen und die CDR unterstützen diesen Integrationsprozess.

Ein weiterer Arbeitsbereich der CDR ist die „lokale wirtschaftliche Entwicklung“, wie sie auch im Regierungsprogramm vorgeschlagen wird. Angesichts der schwierigen ökonomischen Lage nimmt die Zahl solcher Projekte deutlich zu. Das wird staatlicherseits unterstützt. Um konkrete

praktische Projekte anzuregen und zu unterstützen, sehen die kommunalen Haushalte dafür jeweils 1 % ihres Etats vor. Aus den eingereichten Vorschlägen und Anträgen wählt dann die Bevölkerung diejenigen aus, die prioritär und finanziell unterstützt werden sollen. Zu solchen Projekten gehören die Organipónicos (Stadtgärten, urban gardening), die auch zahlenmäßig zunehmen und unterstützt werden. Nicht zuletzt aus den Erfahrungen während der Covid-Pandemie hat die Regierung gefordert, dass alle Organisationen, Unternehmen etc. wo immer möglich, brachliegende Flächen und Parzellen bepflanzen – am besten mit essbaren Pflanzen. Gefördert werden solche Initiativen teilweise auch von Cubaner:innen, die im Ausland leben, sowie auch Stiftungen.



Die Zusammenarbeit mit der jeweils örtlichen Poder Popular ist insofern bemerkenswert, weil sie ein wichtiger Ansprechpartner sind, um Wünsche und Forderungen aus der Bevölkerung in den formalpolitischen Prozess einzubringen. Die Abgeordneten der Poder Popular sind unmittelbar ihrem Wahlkreis rechenschaftspflichtig und sie können bei Nichterfüllung von Versprechen und Aufgaben umgehend abgewählt werden. Daraus folgt auch, dass sowohl die Tätigkeiten, das ehrenamtliche Engagement von CDR und auch in der Poder Popular, sehr arbeitsintensiv und fordernd sind.

Wesentlich bei allen Aktivitäten der CDR ist das Wohlbefinden der Bevölkerung als Ziel und das Versprechen, niemanden allein zurück zu lassen.

18. Dezember 2025: Treffen im ICAP mit Fabián Escalante Font, ehemaliger Chef des cubanischen Geheimdienstes und Autor mehrerer Bücher über US-Geheimdienstaktionen gegen Cuba und Attentatsversuche gegen Fidel Castro

Fabian Escalante Font⁷ ist bereits 85 Jahre alt, war ehemaliger Chef des Geheimdienstes und nahm mit seiner Ehefrau an dem Treffen teil. Er fühlte sich von unserer Einladung geehrt. Er wies auf die heutigen Herausforderungen durch die neuen Technologien bei der allgemeinen Informationsbeschaffung hin. Vor allem wegen der weitverbreiteten Nutzung von digitalen Medien werden häufig Fake News verbreitet, also Falschmeldungen und Behauptungen, die ohne jegliche Beweise produziert und gestreut werden. Das macht die Arbeit auch von Geheimdiensten zum einen schwierig und kompliziert („difícil“, weil die Menge und Qualität schwer zu beurteilen sind), zugleich aber auch einfach („fácil“, weil die Zugangsmöglichkeiten zahlreich und simpel sind). Daher müssten die Kompetenzen für einen sinnvollen und reflektierten Umgang gesteigert werden.

Zugleich ergeben sich dadurch Möglichkeiten der Propaganda und Manipulation. Die USA haben diese schon frühzeitig systematisch entwickelt und eingesetzt. So wurde von ihnen bereits 1954 das nachrichtendienstliche Konzept „PsyOp“ (psychological operations) gestartet. Dazu bauten sie auf einer kleinen Bermuda-Insel eine riesige Radiostation, die in die Region gerichtet war. Weil Rundfunk damals überall und täglich genutzt wurde, war dies ein wichtiges Medium für die Beeinflussung der Öffentlichkeit in den karibischen Staaten. Unter US-Präsident Eisenhower wurde dies dann nach der Revolution intensiv (1960 „Orden Ejecutivo“) gegen die cubanische Bevölkerung und Regierung eingesetzt.

Das Hauptziel der früheren und der heutigen US-Aktivitäten gegen Cuba mittels „PsyOp“ bzw. dem modernen Konzept des „cognitive warfare“ (kognitive Kriegsführung) ist weiterhin die Zerstörung der cubanischen Revolution, indem z. B. Bedingungen und Anlässe für einen internen Aufstand geschaffen und provoziert werden.

Aktuelles Beispiel sind die Aggressionen der USA gegen Venezuela, mit denen aber auch Cuba getroffen und geschädigt werden soll. Offenbar sind die Kräfte in Venezuela in dieser Hinsicht gut entwickelt, da sie den feindseligen Lügen der US-Regierung und der Contras immer sehr schnell, gekonnt und vehement entgegengetreten.

Eine erfolgreiche Geheimdienstarbeit zur Abwehr feindlicher Wühl- und Desinformations-tätigkeit wird nur möglich durch gute Beziehungen zum Volk und nicht durch bezahlte Denunzianten. Das zeigte Escalantes Erfahrung bspw. in Nicaragua, oder auch die eigene Abwehrarbeit in Cuba. Eine revolutionäre Haltung ist die beste Motivation für den sinnvollen, wahrhaften Schutz vor Feinden. Und der konstruktive Kontakt zur Bevölkerung ist dafür von essenzieller Bedeutung. Hier spielten in der Aufbauphase nach der Revolution auch die CDR und mithin das ganze Volk eine wichtige Rolle. So schildert er ein Beispiel. Demnach kam es einen Monat vor dem militärischen Überfall aus den USA am Playa Girón am 13. März 1961 zu einem geheimen Treffen von Contras im Stadtteil Miramar. Die cubanische Haus-hälterin, die dort schon länger arbeitete, hörte von der Vorbereitung dieses hochrangigen Treffens und rief die Sicherheitskräfte an. Diese nahmen bei dem kriminellen Treffen mehrere Kämpfer, Bombenspezialisten, CIA-Beamte etc. fest (die „5. Kolonne“).

⁷ Fabián Escalante Font ist Generalmajor (im Ruhestand) des Innenministeriums (MININT), Gründer der cubanischen Sicherheitsdienste und Leiter der Staatssicherheitsabteilung (DSE) von 1976 bis 1996 (https://www.ecured.cu/Fabián_Escalante#S.C3.ADntesis_biogr.C3.A1fica).

Ein anderes Beispiel erzählt Escalante aus dem Jahr 1966, als ein Komplott gegen die cubanische Regierung aufgedeckt wurde. Die geheimen Planungen dazu waren 1961 gestartet worden und 1964 hätte der cubanische Geheimdienst zufällig davon erfahren. Es war in der Dominikanischen Republik vorbereitet worden, unter Beteiligung eines früheren cubanischen Armeekommandanten aus der Batista-Ära.



Durch eine fortschrittliche soziale Wohnungs- und Bildungspolitik, die Senkung von Medikamentenpreisen etc. war ein Großteil der Bevölkerung zufrieden und stolz auf die sozialistische Regierung und die Menschen waren bereit, sie konsequent zu verteidigen. Es gab damals, weniger auf Basis theoretischen Wissens, sondern aufgrund der eigenen konkreten Erfahrungen, ein hohes politisches Bewusstsein, eine Art Klassenbewusstsein.

Die Verbundenheit der Partei und der Regierung zeigte sich auch in dem häufigen Auftreten Fidel Castros in der Öffentlichkeit, und zwar ohne Personenschutz und Sicherheitskräfte – in kapitalistischen Systemen undenkbar. In einer Analyse haben sie festgestellt, dass es zwischen den Jahren 1959 und 2000 etwa 634 Attentatsversuche gegen Fidel Castro gegeben habe, von denen 137 sehr gefährlich gewesen seien. Einige waren von der Mafia vorbereitet worden. Bei einer mächtigen Contra-Organisation seien einmal 50 Mio. US\$ entdeckt worden.

Als Fidel einmal von einem Personenschützer gefragt wurde, wie er Attentatsversuche denn unbeschadet überstehe, antwortete Fidel: „Ich mache meinen Job und Sie müssen ihren machen.“. Hinzu kommen wohl das hohe Ansehen und die Integrität von Fidel. Die Folge war: „Das Volk wurde sein Wächter!“. Da sei er ein Gegenbeispiel zu vielen anderen auch kommunistischen Führungspersonen. Darunter seien „Postenjäger“, es gehe ihnen nicht um die Sache, die Revolution und den Aufbau einer neuen, sozialistischen Gesellschaft, sondern um Eigennutz.

Auf die Frage, wie die Einflussversuche fragwürdiger, konservativer, gefährlicher Religionsgruppen, wie insbesondere der evangelikalen Kirchen aus den USA, einzuschätzen seien, meinte Escalante, dass diese, im Gegensatz zu ihrem großen destruktiven Einfluss in manch anderen lateinamerikanischen Staaten, in Cuba keine Chance haben würden. Das liege an dem verbreiteten Katholizismus in seiner Mischung mit afrocubanischen Religionen in Cuba.

19. Dezember 2025: Besuch im Reisebüro „Amistur“

Vorbemerkung: Amistur hat erhebliche Leistungen erbracht für die Durchführung sowohl der Delegation als auch der anschließenden Brigade „Amor por Cuba“: den Transport, die Dolmetscher:innen, etliche Mahlzeiten in guten Restaurants, Ausflüge (nach Viñales für uns und optionale Aktivitäten mit eigener Bezahlung).

Unser Gesprächspartner waren: Edel Valdés Inguazo, Vertriebsspezialist, mit seinem Vorgesetzten und zeitweise dem Generaldirektor von Amistur, Alfredo Mateo Díaz Fuentes.

Schwerpunkt des Unternehmens ist sozialpolitischer Tourismus, vielfältige Durchführung von spezialisierten Reisen für deutsche Organisationen. Amistur gehört organisatorisch zum ICAP. Das ICAP muss seine Arbeit über Amistur selbst finanzieren. Die Wirtschaftsergebnisse fließen somit in den Ausbau des freundschaftlichen Austausches von Cuba mit den Völkern in aller Welt und entlasten den Staatshaushalt, durch den das ICAP in früheren Jahren finanziert worden war.

Wir danken für das bisherige sehr gute Programm und fragen: Was können wir tun, um den Tourismus zu fördern? Gerade die Interessent:innen für sozialpolitische Reisen verfügen oft nicht über hinreichende finanzielle Möglichkeiten. Gemeinsam ist uns das Anliegen, möglichst viele junge Menschen für Cuba zu interessieren.

Wir werden darüber informiert, dass Amistur speziell zugeschnittene Angebote machen kann, in der Regel mit Übernachtungen in Hotels mit sicheren Bedingungen und geregelter Geld-Umtausch. Demgegenüber sind Casa Particulares privat, bringen weniger für staatliche Deviseneinnahmen. Die verschiedensten Aspekte der cubanischen Gesellschaft können gezeigt werden: Bildungs- und Gesundheitssystem, Landwirtschaft, Wissenschaft und Technik, Umwelt und Nachhaltigkeit, Hochschulen, Gewerkschaften, Sport, Frauen, LGBT, Kunst und Kultur, Geschichte, Organisationen und Institutionen. Sie bereiten auch spezielle Reisen/Routen zum Fidel-Jahr 2026 vor. Natürlich organisieren sie auch die verschiedenen Brigaden des ICAP, aber auch von deutschen Soli- Organisationen (z. B. die Alexander-von-Humboldt-Brigade der FG Berlin-Kuba). Gerade auch um den 1. Mai herum finden viele soziopolitische Reisen statt (u. a. Cuba Sí, Cuba-Libre bzw. UZ-Lesereise).

Das Beispiel Gewerkschaften: Fachspezifische Aufenthalte sind möglich, z. B. zu den Themen Energie, Bahn etc. Neben sozialpolitischen Reisen sind auch familiäre Urlaubsaufenthalte von Gewerkschaftsmitgliedern und Rentner:innen möglich. Privat organisierte Gruppenreisen können praktisch unterstützt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Amado-Reisen in der BRD läuft dabei sehr gut.

Ziel ist natürlich die Stabilisierung bzw. das Wachstum des Tourismus, u. a. im staatlichen Bereich. Sie können bei Amistur flexible Preisgestaltung für Gruppenreisen anbieten und raten bei der Flugbuchung (besonders von Gruppen) den direkten Kontakt mit den Fluggesellschaften (insbesondere Cubana) an, da Reisebüros von einem Aufschlag leben. (Anmerkung: Wenn Reisebüros Kontingente abnehmen, erhalten sie größere Rabatte, die sie zum Teil an ihre Kund:innen weitergeben können.)

Eine Idee von Amistur: 2026, dem Jahr des 100. Geburtstages von Fidel, eine Reise von Santiago de Cuba nach Havanna, dem Weg Fidels im Januar 1959 nach dem Sieg der Revolution, mit einem Abstecher nach Playa Girón (Schweinebucht). Das könnte viele Cuba-freund:innen motivieren, auf die Insel zu kommen. Amistur will versuchen, für August 2026 mit der Fluggesellschaft Cubana günstige Flüge zu verhandeln.

Amistur weist darauf hin, dass vom 10.08. bis 13.08.2026 (rund um den Geburtstag von Fidel) große Feierlichkeiten im Palacio de Convenciones in Havanna stattfinden werden. Auch im Programm der José-Martí-Brigade sind diese Veranstaltungen enthalten.

Unsererseits wird darauf hingewiesen, dass die Werbung erheblich erleichtert wird, wenn entsprechendes Material zur Verfügung gestellt wird. Wir haben einige Flyer erhalten, die wir auf unserer Webseite (www.netzwerk-cuba.org) veröffentlichen:

- Turismo Especializado,
- Descubre Cuba con Amistur: Ruta 30 Aniversario: Ruta Occidente, Ruta Oriente und
- Programa „60 años y más, Abrazando la Amistad“ (2 Wochen).



Die Informationen über die Brigaden zum 1. Mai⁸ und im Juli 2026 sollen möglichst zeitnah vorliegen.

Aus unserer Sicht fehlen konkrete Materialien:

- z. B. über den erwünschten und wichtigen Gesundheitstourismus. Problem allerdings: sehr individualisierte Anforderungen gemäß den Erkrankungen, damit schwierige Kostendefinition.
- längere Aufenthalte und größere Gruppen (35 - 40 Personen), bei denen aufgrund der höheren Anzahl der Reisenden die individuellen Kosten sinken,
- Transporte in Abhängigkeit von den Entfernungen (gegenwärtig problematisch) und Kleingruppen lassen die Kosten steigen.
- Vorschlag: Angebot von Modulen (z. B. Aufenthalt 1 Monat + Verlängerungsmonat(e) in verschiedenen Preiskategorien) in einem Baukastensystem.
- Gut wäre auch ein Newsletter über aktuelle Angebote auf der Website.

Hohe Erwartungen an uns: Steigerung der Zahl von Reisen nach Cuba!

⁸ <https://www.netzwerk-cuba.org/2026/01/19-internationale-1-mai-brigade-der-freiwilligen-arbeit-und-solidaritaet-mit-cuba/>

19. Dezember 2025: Besuch des Centro de Estudios Che Guevara und Treffen mit Aleida Guevara March



Aleida Guevara March ist das älteste der vier Kinder aus der zweiten Ehe ihres Vaters Che Guevara mit Aleida March de la Torre. Das Studienzentrum wurde 1983 als wissenschaftliche Einrichtung von ihrer Mutter gegründet und von ihrem Bruder Camilo, Dokumentar und Archivar, bis zu seinem Tod im August 2022 geleitet. Es liegt gegenüber vom letzten Wohnhaus des Che.

Auf einer früheren Delegationsreise im April 2019 hatte das Netzwerk Cuba die Möglichkeit, ein Gespräch über das Zentrum mit Camilo Guevara zu führen. Der Bericht ist auf unserer Webseite zu finden.⁹

Auf unserer jetzigen Delegationsreise wollten wir erfahren, wie diese wichtige Arbeit nach dem Tod von Camilo und in der schwierigen Situation der enormen Verschärfung der Blockade und mit den Nachwirkungen der weltweiten Covid19-Pandemie fortgeführt wird. Wir trafen Aleida Guevara March im Zentrum, das immer noch in der baulichen Fertigstellung ist und kein Museum sein soll, auch nicht für touristische Besuche, sondern ein Studienzentrum.

Noch fehlt das Geld für die komplette Fertigstellung, es fehlen Galerien, Fördermittel und Medienausstattung. Gerade für den langen Lern- und Erkenntnisprozess, jungen Leuten Angebote und Aktivitäten zu bieten, die dazu beitragen, die Erinnerung an Che, sein Leben und sein Vorbild für zukünftige Generationen zu bewahren, fehlen Mittel, wie für die Entwicklung eines digitalen Spaziergangs mit virtueller Realität und interaktiven Inhalten. Aleida beklagte sich deswegen nicht. Sie wies darauf hin, wie schwierig es bei den Auswirkungen der Covid19-Pandemie und der derzeitigen Blockade-Situation ist, zu entscheiden, wie die knappen Gelder verwendet werden. Aktueller Plan ist eine Fertigstellung bis 2028, dem Jahr des 100. Geburtstags des Che.

Inzwischen wurden in einer ersten Forschungsperiode alle Schriften von Che Guevara schon veröffentlicht. Jetzt geht es in der aktuellen Forschung um deren Anwendung, vor allem für die jungen Generationen.

„Pioniere für den Kommunismus, wir werden wie Che sein,“ sagen Pioniere, aber was das eigentlich bedeutet, ist ihnen nicht wirklich klar. Im Schulunterricht stünden in den Geschichtsbüchern lediglich anderthalb Seiten über den Che. Hier soll eine Veränderung ansetzen und das Wissen zu Che Guevaras Leben soll vertieft werden. Den Schulklassen sollen daher in Zukunft wieder - so wie bereits vor der Covid19-Pandemie - am Nachmittag viele Möglichkeiten zur Beschäftigung damit und zum Austausch durch Workshops, Kurse, Fotografie, Film und Malerei im historischen Kontext geboten werden. Im Moment wird durch das Zentrum ein ähnliches Angebot in Schulen realisiert.

Es kämen wenig ausländische Forschende ins Zentrum. Man müsse aber auch im eigenen Haus anfangen. „Ohne Ökonomie kommen wir nicht voran – ohne Ideologie existieren wir nicht.“

⁹ https://www.netzwerk-cuba.org/2019/06/bericht-der-delegation-des-vorstandes-des-netzwerk-cuba-e-v-vom-24-3-2-4-2019-in-cuba/#_Toc11145301

Im Jahr 2024 wurde das 1987 erschienene Buch von Carlos Tablada „El pensamiento economico de Ernesto Che Guevara“ neu aufgelegt. Vor diesem Hintergrund stellte sich für uns die Frage, ob in der cubanischen Gesellschaft heute über das ökonomische Denken des Che diskutiert wird. Dazu erläuterte Aleida, dass es ja ein Buch über Che sei, in dem Tablada dessen ökonomisches Denken auf seine Weise interpretiert. Das Zentrum veröffentliche die Originalschriften erst später in langjähriger Zusammenarbeit mit dem australischen Verlag Ocean Press. Diese werden heute analysiert und auch in der Bevölkerung viel diskutiert. In diesem Kontext sei auch das Buch „Apuntes criticos a la Economia Politica“ zu erwähnen, das 2006 erschienen ist. Die Rechte an diesem Buch liegen beim Studienzentrum, internationale Rechte liegen bei Ocean Press. Zuletzt sei 2023 die siebenbändige Ausgabe der „Antología General Ernesto Che Guevara“ erschienen. Insgesamt seien 20 Bände und alle seine Schriften veröffentlicht. Aleida zeigte uns später den Raum, in dem alle Bücher ausgestellt waren, darunter auch die 33. Ausgabe des erwähnten Buches von Tablada.

Anmerkung: Das Verlagsprojekt Centro de Estudios - Ocean Press wird von der Doktorin für Geschichtswissenschaften María del Carmen Ariet betreut. Sie sagte: „Das Projekt begann Mitte der 1980er Jahre mit Recherchen im damaligen persönlichen Archiv von Che, die zur Entdeckung unveröffentlichter oder wenig bekannter Dokumente führten.“. David Deutschmann, der Präsident des Verlages Ocean Press/Ocean Sur hatte ein ausgeprägtes Interesse, das Werk von Che zu veröffentlichen. Über die Werke mit Themen zur Ökonomie sagte Ariet: „Als Ergebnis der Forschungsarbeit des Zentrums wurden ‚Apuntes críticos a la Economía Política‘ (Kritische Anmerkungen zur politischen Ökonomie), ‚Retos de la transición socialista‘ (Herausforderungen des sozialistischen Übergangs) und ‚El gran debate‘ (Die große Debatte) als die bedeutendsten Werke zur politischen Ökonomie zusammengestellt und herausgegeben.“.

Aleida Guevara betonte in unserem Gespräch, wie wichtig die Diskussion über die Schriften zur politischen Ökonomie für die Lösung heutiger Probleme wäre und auch die Wichtigkeit der Verbreitung seines Werkes. Eine Art persönliches Familienalbum sei hingegen das Buch „Evocación. Mi vida al lado del Che“ (Erinnerung. Mein Leben an der Seite von Che) von ihrer Mutter Aleida March de la Torre gewesen. Die hätte sehr lange mit sich gerungen, bevor sie dem Buch über ihr Zusammenleben voller Liebe und Verbundenheit zugestimmt hätte. Sie hat es für ihre Kinder getan, die ihren Vater kaum kennengelernt hatten. Es ist 2024 auch als Hörbuch erschienen.

Dann begann Aleida Guevara uns ihre Erinnerungen an ihren Vater zu erzählen. Sie berichtete über seine Schwächen und Stärken und z. B. wie strikt die Erziehung war, dass er keinen Vorteil oder Sonderbedingungen oder besseres Essen für sich oder auch die Familie annahm. Diesen Weg, seinen Sinn für soziale Gerechtigkeit, seine Selbstlosigkeit gegenüber materiellen Dingen, hat er strikt verfolgt. „Wenn er länger gelebt hätte, wären wir noch bessere Menschen geworden.“ Sie lachte, als sie über sein Machogehabe bei ihrer Geburt sprach. Er wollte kein Mädchen, er wollte einen Jungen. Als Camilo zur Welt kam, rauchte er zur Feier des Tages eine Zigarre.

Sie sprach über ihren Besuch in Deutschland, das ihr sehr gefallen habe. Aber bei Konferenzen gibt es oft lange trockene Reden. Sie hat dann die Menschen einfach zum Tanzen und Trinken aufgefordert. Lachen wäre doch wichtig, auch über sich selbst. Das gäbe die Kraft, alles zu bewältigen. Sie hat auf ihren Reisen die große Zuneigung sehr vieler verschiedener Menschen für ihren Vater erlebt. Und so Absurdes wie Che-Masken oder dass die Leute sie anfassen wollten. In Indien wurden die Autos mit Blumen geschmückt, in Brasilien war die Bewunderung Bestandteil im Karneval. In London war sie in der Bibliothek, in der Marx seine Schriften verfasst hat. Ihr Vater habe viel über die Freundschaft zwischen Friedrich Engels und Karl Marx geschrieben. Und sie erinnerte sich an Fidel, den sie in ihrem Herzen eingeschlossen hat. Er war wie ein älterer Bruder für ihre Mutter. Sie selbst nannte ihn Onkel oder auch mal Opa. Und wenn er nicht eingeladen war, weil man seine Arbeit nicht unterbrechen wollte, dann kam er manch-

mal trotzdem, z. B. zu einer Familienfeier. Manchmal brachte er auch die ganze Gesellschaft mit, in der er sich gerade befand. Sie vermisst Fidel sehr, es gab viel Austausch, er konnte zuhören und sagte die Wahrheit. So sogar, als er den Namen ihres Babys hässlich fand und um einen anderen kämpfte.

Sie sei eine Kinderärztin und könne nicht alles wissen. Sie vertraut dem Politbüro, denn das gäbe Ideen vor, aber mit Respekt vor dem Volke. Aber so etwas kennt Trump nicht. Sie war auch in Venezuela und ist wütend über die US-Aggression gegen das Land, aber: „Wir gewinnen diesen Krieg mit Diplomatie und Geduld.“

Nicht bei unserem Gespräch, aber in einem Artikel hat Aleida etwas dazu sehr Passendes gesagt: „Die Zeit ist etwas Beeindruckendes, sie ist wie ein Hauch, man ist sich des Augenblicks bewusst, in dem die Luft an einem vorbeigeströmt ist, aber man merkt nicht, wie viele Jahre seitdem vergangen sind. Wenn man sich umschaute, ist man überrascht, wie sehr sich die Menschen im Vergleich zu dem Moment, an den man sich als diesen Hauch erinnert, verändert haben. Vielleicht versteht man in diesem Moment, dass seitdem ein ganzes Leben vergangen ist.“



19. Dezember 2025: Treffen mit Repräsentanten der Abteilung für internationale Beziehungen der PCC

Begrüßt haben uns Katja Aruca von der internationalen Abteilung im Zentralkomitee der PCC und Otto L. Medero Ungo, Delegierter des ICAP Pinar del Rio.

Katja dankte uns zuerst im Namen der Partei für unsere Solidaritätsarbeit. Gerade in dieser sehr schwierigen Situation zählt die Partei auf uns. Der intensive Austausch und die Besuche in Cuba sind wichtig und ebenso eine gute Beteiligung an den Brigaden. Die Auswirkungen der kriminellen Blockade treffen u. a. konkret die Bevölkerung, sie betrifft alle Sektoren der Gesellschaft. Es gibt wirklich keinen Bereich, der nicht von ihr beeinträchtigt wäre.

Mit der neuen Trump-Regierung und speziell Marco Rubio als Außenminister ist die Situation noch komplexer geworden. Katja sprach von einer faschistischen Politik der USA. Die Anzahl der politischen Manipulationen gegen Cuba ist schier unendlich.

Mit der Wiederaufnahme Cubas auf die Liste der Terrorismus fördernden Staaten ist die finanzielle Blockade noch verstärkt worden. Es sind keine Transaktionen mehr möglich, die Banken beteiligen sich an der Blockade, auch deutsche Banken. Sie verhindern z. B. die Überweisungen aus dem Ausland (remesas) nach Cuba sowie einen normalen Einsatz von Investitionen.



Hinzu kommt die Verstärkung der Medienmanipulationen, wie z. B. die irreführende Diffamierung der Arbeit der cubanischen Ärztebrigaden als „Skavenarbeit“. Dabei ist diese Arbeit eine Errungenschaft der internationalen Solidarität der Revolution, von Fidel persönlich initiiert. Oder z. B. die immer wieder in den sogenannten sozialen Medien verbreitete Lüge über die Unfähigkeit der cubanischen Regierung, die für die Krise verantwortlich sei.

Bei 15 – 20 Stunden Stromabschaltungen täglich, wie kann sich ein Land da entwickeln? Trumps Ziel ist es, Cuba zu erdrosseln.

Es gibt einen klaren Plan der Regierung und der Partei, wie Cuba diese Situation überwinden will. Dieser wird im ganzen Land diskutiert im Austausch mit der Bevölkerung. Die Einheit und Widerstandskraft des Volkes garantieren Cuba, dass sie die Probleme überwinden zu können, darauf vertrauen sie. 2026 soll das bereits spürbar werden.

2026 ist das Jahr des 100. Geburtstages von Fidel und Ansporn, diese Politik zu verstärken. Der 9. Kongress der Partei, der im April 2026 stattfinden sollte, ist verschoben worden, um die Anstrengungen der Gesamtpartei auf die Problemlösung der Überwindung der Wirtschaftskrise zu

konzentrieren und insbesondere strategische Themen anzugehen. In diesem Sinne ist auch die Sitzung der Nationalversammlung des Parlamentes auf einen Tag reduziert worden und sie hat als Hybridversammlung stattgefunden.

Sie sind auch deswegen überzeugt, die Krise überwinden zu können, weil sie nicht alleine sind und nie sein werden. Sie haben überall in der Welt Freund:innen. Auch die Abstimmungen in der UNO über die Blockade zeigen das.

Katja hat eine Bitte an die Solidaritätsbewegung in unserem Land: aufklären über den Inhalt, die Bedeutung und die Auswirkungen der Blockade in Cuba sowie über die gesetzlichen Grundlagen in den USA, auf denen sie basiert, damit das Verständnis über die Blockade wächst. Die Solidarität soll dadurch noch stärker werden. Hinweis von uns, dass wir die UnblockCuba-Kampagne durchführen, um diese Aufklärung zu erreichen.

Der Delegierte des ICAP aus der Provinz Pinar del Rio, Otto, veranschaulichte dann an zwei Beispielen aus seiner Provinz die konkreten Folgen der Blockade für Cuba und die Solidaritätsbewegung in der BRD:

Beispiel 1: Die Stuttgarter Gruppe der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e. V. unterstützte ein Hospital mit der Finanzierung und Sendung von Endoskopen. Seit drei Jahren bekommen sie keine Teile mehr für die Endoskope von Seiten der Firma, die sie immer belieferte, weil sie aufgrund der US-Vorgaben nicht mehr liefern durften.

Beispiel 2: Seit 17 Jahren gibt es einen Austausch mit dem Programm „Klassenzimmer unter Segeln“. Es ist ein Forschungs- und Bildungsprojekt der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Segelschiff „Thor Heyerdal“, mit dem Schüler:innen der 9. oder 10. Jahrgangsstufe sechs Monate in Richtung Karibik unterwegs sind (Panama – Cuba – die Azoren).¹⁰ Jetzt gibt es Einschränkungen, was den Aufenthalt in Cuba angeht: Sie dürfen nicht mehr in Cuba tanken oder Lebensmittel für die Bordverpflegung einkaufen.

¹⁰ Flyer: us-projekt.de/wp-content/uploads/2022/11/KUS_flyer_deutsch_2023_mail.pdf

19. Dezember 2025: Teilnahme an der Trauerfeier und Ehrung für Dr. Klaus Piel, ehem. Vorsitzender der HCH Dortmund



Die Gedenkveranstaltung fand im Hauptsitz des ICAP statt. Sie war Dr. med. Klaus Piel, dem Gründer und langjährigen Vorsitzenden der HCH (Humanitäre Cuba Hilfe e. V., Bochum) gewidmet, der nach längerer schwerer Krankheit am 22.11.2025 verstorben ist.

In Anwesenheit von Fernando González Llort und Noemí Rabaza Fernández (Präsident bzw. 1. Vizepräsidentin des ICAP) gedachten dutzende Freund:innen, Kolleg:innen, compañeras und compañeros diesem großen Freund Cubas. Mit persönlichen Danksagungen und Würdigungen, auch per Videoclips, wurden Leben und Werk von Klaus geehrt.

Es sprachen beispielsweise Rigoberto Zarza Ross (Europadirektor des ICAP), Uwe Paulsen (Freund und früherer HCH-Partner), Otto L. Medero (Delegierter des ICAP in Pinar del Rio), Ärzte aus Krankenhäusern aus Holguin, Angelika Becker (Netzwerk Cuba), Petra Wegener (Vorsitzende der Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba), eine Vertreterin aus dem Projekt Quisicubaba sowie Renate Fausten (Mitkämpferin der Cuba-Solibewegung und frühere Vorsitzende der FG BRD - Kuba und jetzige Redakteurin der Granma International, deutsche Ausgabe).

Von allen wurde eine große Trauer zum Ausdruck gebracht und die Stimmung im Raum war entsprechend. Klaus wurde als ein aufrechter und höchst engagierter compañero geehrt, der in kritischen Zeiten fest und solidarisch an der Seite des sozialistischen Cubas stand. Er hat an vielen Orten in Cuba konkrete lebenswichtige Hilfe geleistet und damit einen großen Beitrag in der Solidaritätsbewegung.



Sein professionelles und zuverlässiges Engagement sowie sein bescheidenes Auftreten wurden sehr geschätzt und gewürdigt.

Weit über einhundert Container, vollbepackt mit wertvollen und lebenswichtigen Geräten, Materialien und Rohstoffen, sind eine außerordentliche Leistung.

Klaus war mehrere Jahre im Vorstand des Netzwerk Cuba aktiv, und vor allem ist sein Engagement im Vorstand von mediCuba Europa hervorzuheben, wodurch die europäische Vernetzung von materieller und politischer Solidarität bestmöglich praktiziert und verstärkt werden konnte.



Und so wurden auf Klaus bezogen die weisen Worte von Bertold Brecht zitiert:

*„Es gibt Menschen, die kämpfen einen Tag, und sie sind gut.
Es gibt andere, die kämpfen ein Jahr und sind besser.
Es gibt Menschen, die kämpfen viele Jahre und sind sehr gut.
Aber es gibt Menschen, die kämpfen ihr Leben lang:
Das sind die Unersetzlichen.“*

Es wurde betont, dass Klaus ein unermüdlicher Kämpfer für eine bessere, eine gerechtere Welt war und ein immer aktiver, hilfsbereiter und mit Cuba solidarischer compañero, in dessen Sinne die wichtige Arbeit weiterhin geleistet werden wird.

Zum Schluss hieß es: „Klaus Piel presente!“.

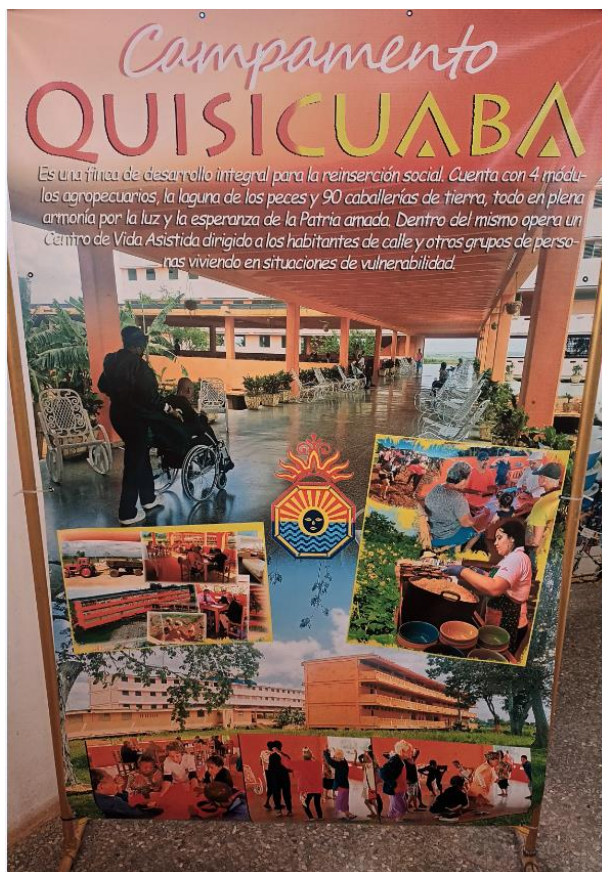
26. Dezember 2025

Bericht zum Besuch der ICAP-Brigade im Landwirtschaftscamp in San Antonio de los Baños mit Arbeitseinsatz



Einige Delegationsteilnehmer blieben noch in Cuba und besuchten die ICAP-Brigade.

Seit 5 Jahren wurde die Idee einer Finca integral zur Selbstversorgung umgesetzt, die jetzt eine ehemalige Landschule und 90 ha Land umfasst, das z. T. brach gelegen hat und erst vom Marabu befreit werden musste.



Jetzt wird es nach und nach nutzbar gemacht mit dem Anbau von Gemüse und Früchten, aber auch durch Viehhaltung mit Büffeln, Ziegen und Kaninchen.

Zur Zeit wohnen dort 269 Personen auf freiwilliger Basis mit manchen Handicaps, die hier ein ganz neues und anderes gleichberechtigtes Leben führen können. Die meisten sind ohne familiäre Bindungen und kommen aus sehr unterschiedlichen Lebenslagen aus allen gesellschaftlichen Schichten. Einige arbeiten oft und gerne freiwillig auf dem Feld oder in der Küche mit. Alle erfahren eine vielfältige praktische Unterstützung und Beschäftigung, notwendige Pflege und zudem auch alle Arten von Therapien in vielen verschiedenen Therapieräumen.

Es handelt sich um eine spirituelle revolutionäre Institution, die in Zusammenarbeit mit vielen Ministerien arbeitet. Grundlage ist die Verfassung, die die Freiheit der Religionsausübung garantiert. Sie begleitet die Politik der Regierung. Quisicuaba lebt zu großen Teilen von der Unterstützung aus dem Ausland, von Organisationen, die eine Regierungstätigkeit direkt nicht unterstützen würden. (Zum Projekt Quisicuaba wird ab Seite 26 ausführlicher berichtet.)

Diese Anlage ist das einzige Zentrum für betreutes Wohnen in Cuba. Für Neuankommende gibt es ein Analysezentrum, um ihre Bedürfnisse zu klären. Die Einrichtung steht auch im Austausch mit dem Gesundheitsministerium, um zu prüfen, dass die Bewohner:innen hier entsprechend ihrer Situation richtig untergebracht sind.

Wir konnten gesundheitsfördernde Aktivitäten, wie gemeinsames Tanzen beobachten, die zeitweise in esoterische Riten mit Gebeten und körperlichen Berührungen übergingen, in die auch von uns Mittanzende einbezogen wurden.

Unsere praktische Arbeit vor Ort umfasste das Säen von Mais und Kürbis auf einem großen vorbereiteten Feld. Danach wurden wir mit einem Mittagessen versorgt.

30. Dezember 2025

Teilnahme an der internationalen Feier anlässlich des 65sten Jubiläums des ICAP

Genau zum 65. Jahrestag der Gründung des ICAP, initiiert auf damalige Initiative des Commandante en Jefe Fidel Castro Rúz, fand eine große Feier mit über zweihundert internationalen Gästen im Garten des ICAP statt. Dabei wurden kurze Ansprachen hochrangiger Persönlichkeiten gehalten sowie eine begeisterte Musik- und Tanzvorführung der Kindertheatergruppe „Colmenita“ dargeboten. Dieser Rahmen wurde auch genutzt, um verdiente langjährige Mitarbeitende des ICAP zu ehren. Und außerdem wurden zwanzig ausländische Solidaritätsorganisationen geehrt.

Und so wurde auch die Tätigkeit und das kontinuierliche Engagement der breiten Cuba-Solidaritätsbewegung in Deutschland gewürdigt. Dem Vorsitzenden des Netzwerk Cuba wurde daher stellvertretend die Jubiläumsmedaille ICAP65 von Staatspräsident Miguel Díaz-Canel Bermúdez überreicht.



Dies ist eine sehr große Ehre und zugleich ein starker Ansporn, unsere Solidaritätsarbeit noch zu intensivieren und erfolgreicher zu gestalten und dem sozialistischen Cuba gerade auch in der jetzigen, extrem bedrohlichen Lage, die durch den Staatsterror von Trump & Rubio geschaffen wird, beizustehen und es mit unseren (bescheidenen) Mitteln und Möglichkeiten zu verteidigen.

Viva Cuba socialista! Venceremos!